

Bezugspreis:

Bestelljahr 12. - 14. monatlich 10. - 12. Pfennig...

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsausgabe...

Telegraphische Adresse

'Sozialdemokrat Berlin'

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonntag, den 10. Oktober 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Ein Finanzdiktator ernannt.

Berlin, 9. Oktober. (Amstsch.) In Ausführung der Beschlüsse...

Mordtat in der Villa Scheer.

Gemahlin, Tochter und Dienstmädchen des Admirals tödlich verletzt.

Wismar, 9. Oktober. (WZ.) Heute nachmittag gegen 4 Uhr...

Frankreich gegen die Genfer Konferenz.

Paris, 9. Oktober. (WZ.) Die 'Petit Parisien' mitteilt...

Die Grundlage des Rigaer Friedens.

Warschau, 9. Oktober. (Meldung des Holländisch Neembureau.)

- 1. Die beiden Parteien sind sich darüber einig, daß die Unabhängigkeit...

Die Aussperrung im Zeitungsgewerbe

Ein wertvolles Eingeständnis.

Wenn es für die Öffentlichkeit überhaupt noch eines Beweises bedürft hätte...

Die 'Neue Preussische Zeitung' ('Kreuz-Zeitung') gab am Sonntagabend...

Die 'Kreuz-Zeitung' ist infolge Streiks im Berliner Zeitungsgewerbe...

geschlossene Front der Arbeitgeber

gegenüberzustellen, so muß auch der Verlag der 'Kreuz-Zeitung'...

Wir können hier vorläufig nur der Hoffnung Ausdruck geben...

In dürren Worten wird in dieser Mitteilung erklärt, daß den Unternehmern...

Der Veröffentlichung der 'Kreuz-Zeitung' merkt man aus jeder Zeile...

Oder sollten vielleicht gerade in diesen Kreisen die Widerstände...

Die sich in letzter Zeit immer mehr verwickelnde Klassenolidarität...

Daß die Millionenetaats der großen Berliner Zeitungsunternehmen...

Der 'Einheitsfront der Unternehmer' werden die Hand- und Kopfarbeiter...

Wenn der Kampf auch ein harter und langwieriger ist, so daß das Wiedererscheinen...

Unser Parteitag.

Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wird heute...

An sie noch mehr als an ihre Vertreter in Kassel richten sich heute unsere Grüße...

Der Blick auf sie muß ihre Vertreter in Kassel mit dem Gefühl tiefer Verantwortung erfüllen...

Das ihnen zu geben, ist die Aufgabe des Parteitags. In England gibt es die sozialistische Gesellschaft...

Als nächste Etappe steht die Sozialisierung des Bergbaus vor uns. Möge der Parteitag die innere Diskussion...

Unsere Genossen haben begriffen, daß die Frage der Teilnahme an der Regierung...

Freilich, hinter dem ersten Mal stand das unerbittliche Nein. Die Kritiker an der Koalitionspolitik...

der jungen Deutschen Republik nach der Revolution den bürgerlichen Parteien überlassen hätte. Phantasten mögen sagen, wir hätten dann eben „die zweite Revolution“ gehabt. Ja, die Revolution der Niederlage nach der Revolution des Erfolges, und nach einem kurzlebigen Sowjet-Deutschland, das den Sozialismus zur Karikatur verzerrte, hätten wir ein solideres Dostoyewski-Deutschland erlebt! Uns aber loden weder Russlands noch Ungarns Spuren.

Unser Hoffungsstern leuchtet nicht über Moskau. Aber wir brauchen nur in unserer eigenen Parteigeschichte zu blättern, um die andern, die Ehrlichen unter ihnen, zu verstehen. Als Frankreich den Krieg von 70/71 verloren hatte und die Deutschen vor Paris standen, da zog die Kommune über Frankreichs Hauptstadt die rote Fahne auf. Was war's? Eine Koalition von „Sozialpatrioten“ mit bürgerlichen Demokraten auf dem Boden des allgemeinen Wahlrechts, ein Verweilungsstreik, ein Versuch mit untauglichen Mitteln an untauglichen Objekten. Dennoch, was im Proletariat Europas sozialistisch fühlte und dachte, jubelte den Kommunisten zu, und als Bolla die Jahre später auf einem Parteitag ihr Unternehmen eine „heldenhafte Torheit“ nannte, bäumte sich das Gefühl der Versammlung in entzündeten Bannern gegen ihn auf.

Wie die Kommune war die bolschewistische Erhebung der Verweilungsstreik eines geschlagenen und hungernden Volkes. Aber während die Kommune ein paar Wochen über eine Stadt regierte, regiert der Bolschewismus nun schon zwei Jahre über ein großes Reich. Auch er wird nichts hinterlassen als Trümmer, auch er wird die sozialistische Bewegung in Russland auf Jahrzehnte lähmen, wie es die Kommune an der französischen Bewegung getan hat. Aber wer kann sich wundern, daß Proletarier, die außerhalb Russlands leben und von angeblichen Sozialisten hören, die dort noch angeblich sozialistische Grundrissen regieren, darüber ein Gefühl des Stolzes empfinden und ein Vorbild zu erblicken glauben, wo bei näherem Zusehen doch nur ein abschreckendes Beispiel zu finden ist?

Diese Proletarier lassen sich auch nicht erschüttern durch die Erkenntnis, daß der Bolschewismus ihren russischen Massengenossen vorerst nur eine Hölle geschaffen hat, denn sie glauben mit religiöser Inbrunst, daß hinter ihr ein Paradies liegt. Solche Ueberzeugung verdient Achtung und ehrliche Auseinandersetzung, auch wenn sie schmal von Spekulanten, Abenteurern, Lockvögeln auf das schmälteste mißbraucht wird.

Der Kasseler Parteitag steht jenseits der Kämpfe, die in Halle ausgefochten werden und kann sie von einer höheren Stelle aus beobachten. Die Probleme, die dort die Köpfe erhitzen, sind für ihn längst geklärt. Er steht fest auf dem Boden des demokratischen Sozialismus und er zweifelt nicht daran, daß die Verwirklichung von Prinzipien nur dann gut ist, wenn sie dazu dient, Brüdern und Schwestern, die in der Not sind, zu helfen. Wir glauben an die heilende, helfende, aufbauende Kraft unserer Ideen, und diese Ueberzeugung eint uns, während sich drüben alles in wildem Haber verzehrt.

Wie war unsere Partei an Mitgliederzahl stärker, nie war sie aber auch einheitlicher und geschlossener als jetzt. Sie hat in Bezug die internationalen Beziehungen zu den sozialistischen Arbeiterparteien wiederhergestellt und will mit ihrer Hilfe den friedlichen Kampf für die Befreiung unseres Volkes aus den Fesseln von Versailles führen, wie sie daheim den Kampf für seine Befreiung aus den Fesseln des Kapitals führt. Sie hat draußen einen Sammelpunkt für den internationalen Sozialismus schaffen helfen, wie sie daheim einen Sammelpunkt, Rückhalt, festen Ort der Arbeiterbewegung in allem Trümmertreiben erhalten hat. Sie braucht nichts als Vertrauen zu sich selbst, sie darf es haben! Deutschland und die deutsche Sozialdemokratie sind unentbehrlich für den Kulturfortschritt der ganzen Arbeitswelt.

Wied auf!

Der Geranientopf.

Von Paul Guimann.

William F. Huber, der berühmte Multimillionär, hatte seine Augen, die soviel Schönes auf dieser Welt geschaut hatten, für immer geschlossen. Die Tagewerter um ihn war groß. Die Zeitungen rühmten seine Verdienste in spaltenlangen Artikeln, erzählten die Geschichte seines latenten Lebens von der Kindheit bis zu den letzten Stunden, fochten die rührendsten Einzelheiten hinein, bezauberten von seinen kleinsten Liebhabereien, von seiner erstaunlichen Arbeitskraft, seiner Gewandtheit, seinem über alles Menschliche gehenden Scharfsinn. Sein Bild, die Bilder seiner Angehörigen, seines Lieblingshundes, seiner Segeljacht, seiner Schlösser und Farmen bedeckten die Seiten fast sämtlicher illustrierter Zeitungen der Union.

Rosa Maria Lettenbauer, eine arme Waise, die im fünften Stock eines Vorstadthauses ein enges Mansardenstübchen bewohnte, las mit Stauen in ihrer Zeitung von dem ruhmreichen Leben des Verstorbenen. Jene große Welt der Reichen war ihr fremd, vor jenem bewegten und farbigen Leben ergriß sie ein Schwindel, wie es sie ähnlich nur einmal, auf jener phantastischen Höhen- und Talfahrt durch Tunneln und Schluchten im Bergzugungspost erfaßt hatte, wohin sie vor vielen Jahren mit ihrem Verlobten gegangen war. Der Verlobte hatte sie verlassen, sie war ein altes Mädchen geworden, und war die Erinnerung an einige schöne, seelenvolle Stunden war ihr als ein täglich mehr und mehr vermoderter Schatz geblieben. Ja, damals hatte ihr das Leben in seltenen Augenblicke jenen Freudentaumel geschenkt, von dem die Millionäre offenbar ständig berauscht sind. Die Mädchen ihrer Kindheit waren leer gegen den Glanz, der von diesen Großen ausging. Aber was war das? Ihr Herz stockte beim Lesen der Zeitung, ein jäher Schwindel ergriß sie. War das möglich? William F. Huber, der beneidete Mann von ganz Chicago, ihr Landmann, aus demselben Ort wie sie, aus dem lieben, unvergessenen fränkischen Städtchen, aus Lichtenberg in Oberfranken? Ja, die Zeitung schrieb es, daß er als Junge von vierzehn Jahren mit seinen Eltern, unbemittelten Ackerbauern, nach Amerika ausgewandert war. Sie selber war zwei Jahre jünger gewesen, damals, als ihr Vater, ein armer Schreiner, sie über das große Wasser in die lockende Ferne mitgenommen hatte. Ihrer beider Schicksale, das ihre und das des Richardbars, waren freilich sehr verschieden gewesen, aber er stammte doch aus ihrem Ort, er hatte doch etwas Verwandtes mit ihr, sie waren aus demselben Boden gewachsen, hatten dieselbe Luft geatmet. Und jetzt tauchte das allersüßeste Bildchen mit seinen engen, traulichen Wangen, den Steintröppeln an bewitterten Mauern, der über Hügel und Täler rührenden Burg, den Wiesen und Wäldern ringum deutlich vor ihren Augen auf.

Sie mußte dem Toten das letzte Geleit geben. Sie fühlte sich

Kasseler Aufrast.

Kassel, 9. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Arbeit des Sozialdemokratischen Parteitagess in Kassel begann heute unter einem glückverheißenden Zeichen. Die Frauenkonferenz war nicht nur stark besetzt wie noch nie eine sozialdemokratische Frauenkonferenz zuvor, sie erweckte auch durch ihre Verhandlungen das lebhafteste Interesse.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag der Genossin Pfälz, welche die besonderen Forderungen der Frauen in der Sozialdemokratie und den besonderen Frauengedanken in der Politik zu formulieren suchte. Der bekannte nationalliberale Schriftsteller Richard Bahr hatte wenige Monate nach der ersten Wahl, an der Frauen teilnahmen, die Behauptung aufgestellt, daß die Frauen in der Politik kein Neuland entdecken oder gezeigt hätten. Genossin Pfälz hat heute gezeigt, daß sie uns in Neuland führen werden und dieses Neuland wird sozialistisches Neuland sein. Sie führen uns zu einer neuen Politik, die den alten machiavellistischen Gegensatz zwischen Stillestehen und Politik aufhebt, die nur das Besten im Romain Hollands kennt, die Wirklichkeit zu erkennen und doch die Welt zu lieben, die als höchstes Gebot empfindet, zu wollen, was man kann. Vor diesen weit ausgreifenden Darlegungen sprach über den Weg, der die Frauen von der formellen Gleichberechtigung zur wirklichen Gleichberechtigung in Staat, Gesellschaft und Ehe führt, die Kasseler Genossin Köhl.

Auch das dritte Referat, das Genosse Dr. Caspari aus Brandenburg hielt, eröffnete vielfach ganz neue Aussichten. Es war gewissermaßen die Programmrede für den Hauptausflug für Volkswohlfahrt, der jetzt dem Parteivorstand neu angegliedert ist und in dem gerade die sozialistisch organisierten Frauen sich ein unendlich wichtiges und ihrer Weise angepaßtes Betätigungsfeld neu erschlossen haben. Jugendfürsorge in jeder Form, Fürsorge für eheliche und uneheliche Kinder, Fürsorge für bedrückte oder schon vernachlässigte Jugendliche, Fürsorge für Schwangere und Mütter, für Arbeitslose und Kranke wurden da in einem neuen, die alte Wohltätigkeit streng ablehnenden Sinne aus einer Fülle theoretischen Wissens und praktischen Erfahrungen heraus behandelt. Schade, daß dieser Geist nicht in unserem Reichsministerium des Innern wirkt!

Die Debatte voll einheitlichen Geistes und doch bewegt und farbenreich wird am morgigen Sonntag fortgesetzt. Der Aufrast des Parteitagess war ausgezeichnet und versprach das Beste für die Kasseler Tagung.

Ein Mordkomplott gegen Ledebour?

Anlagen der „Freiheit“.

Vor einigen Tagen veröffentlichte die „Freiheit“ einen Brief an Ledebour, in dem ein U. S. V. Genosse die Ermordung verschiedener als Bremser verdächtigter Parteiführer u. a. auch des Adressaten selbst ankündigt. Wir haben diesen Brief zur Kenntnis unserer Leser gebracht, konnten ihn aber nicht so tragisch nehmen, wie die „Freiheit“ es tat. Todesdrohungen von rechts- oder linksparteilich Verrückten gehen uns alle Tage zu, ohne daß an unserem Wohlbefinden dadurch etwas geändert wird. Jetzt veröffentlicht die „Freiheit“ nähere Angaben, die geeignet sind, ungeheures Aufsehen zu erregen, womit natürlich nicht gesagt ist, daß sie richtig sein müssen. Damit sich unsere Leser ein eigenes Urteil bilden können, geben wir die Mitteilungen der „Freiheit“ wörtlich wieder:

Ganz besonders lästige Pläne treibt der Terrorismus gegen Parteigenossen in Berlin. Man schaut nicht vor Plänen zur

Ermordung unbehaglicher Parteigenossen

zurück. Als Genosse Ledebour die Mordandrohung veröffentlichte, die ihm von einem in der Partei organisierten Terroristen zugegangen war, hatte dieser und seine Mitverschworenen durch eine sonderbare „Erklärung“ den Sinn des Briefes umgedeutet versucht. Sie konnten indes nicht aus der Welt schaffen, daß die durchaus wahrheitsgemäß abgedruckte Briefstelle auf die Androhung

der Ermordung von Ledebour und anderen Genossen wegen angeblicher „Brennuna“ hinauskommt. Jetzt sind indes noch Tatsachen an das Tageslicht gekommen, die dieses ganze terroristische Treiben in einem noch weit schärferen Licht erscheinen lassen.

Wie uns von durchaus zuverlässigen Parteigenossen mitgeteilt wird, hat der terroristische Briefschreiber, als er wegen seines Auftretens zur Rede gestellt wurde, sinngemäß folgendes erklärt:

„Innerhalb unserer Parteiorganisation ist eine besondere Unterorganisation zur Befreiung gewisser, der Revolution im Wege stehender Personen gebildet worden. Diese Geheimorganisation ist in mehrere Zellen eingeteilt. Ich selbst gehöre der ersten Zelle an und habe den Auftrag, insbesondere Ledebour für immer unschädlich zu machen. Meine Parteigenossen haben mir diesen Auftrag mit der Begründung erteilt, daß man mich gerichtlich doch nicht zur vollen Verantwortung ziehen könne, da ich auf Grund einer früheren Krankheit geistig nicht ganz intakt sei. Diesen Auftrag habe ich angenommen. Als mir hinterher doch einige Bedenken aufstiegen, stellte ich dessen Ausführung zunächst zurück und begab mich außerhals Berlins. In meiner neuen Wohnung wurde ich wiederholt von meinen Auftraggebern aufgesucht und gedrängt, nun endlich an die Ausführung des beschlossenen Plans zu scheitern. Um mich diesem Drängen zu entziehen, bleibt mir nichts anderes übrig, als Berlin ganz zu verlassen.“

Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß die die Mordzentrale,

die sich da in unserer Partei organisiert hat, genau unter der nämlichen Methode arbeitet, die bei der Ermordung Haases zur Anwendung gebracht wurde. Haase wurde bekanntlich von einem gewissen Hof erschossen, dem nachher der Nachweis, daß er geistig nicht normal sei vor Gericht zugute kam. Nach diesem Vorbild haben die Terroristen sich gerichtet, als sie, um

die Ermordung Ledebours gefahrlos bewerkstelligen

zu können, sich noch einem durch ärztliches Attest gegen Beurteilung immunisierten Werkzeug umhaken. Ein Syphilitiker mit Gehirnaffektion erschien ihnen da die geeignete Kraft.

Daß überhaupt solche grauenhafte Dinge sich im deutschen Proletariat vorbereiten können, ist den beharrlichen Verleumdungen zuzuschreiben, mit denen die „rote Fahne“ und andere kommunistische Publikationen seit Anbeginn 1918 gegen führende Parteigenossen der U. S. V. arbeiten.

Wir können kaum annehmen, daß sich die „Freiheit“ mit dieser furchtbaren Beschuldigung, die sie gegen bisherige eigne Parteigenossen erhebt, lediglich auf die Aussage eines Syphilitikers mit Gehirnaffektion stützt. Ihr müßten also auch noch andere Tatsachen bekannt sein, die die Richtigkeit dieser ungeheuerlichen Aussage erweisen. Andernfalls müßte man das Verhalten der „Freiheit“ als den Versuch einer letzten Stimmungsmache vor dem Parteitag auf das Schärfste verurteilen.

Aber mögen diese Mordpläne wirklich bestehen oder möge hier mit leichtfertigen Mordbeschuldigungen operiert werden — wie muß es in einer Partei aussehen, in der solche Pläne geschmiedet oder solche Anlagen gegen eigene Parteigenossen erhoben werden können? Ob das Bestehen der U. S. V. eine Ehre für die deutsche Arbeiterbewegung gewesen ist, mag dahingestellt bleiben, aber die Verewigungsercheinungen, unter denen sie jetzt zugrunde geht, sind für eine Schande für das deutsche Proletariat. Wird nicht am Ende der Parteitag von dieser unter polizeilichem Schutz stattfindenden müssen, um zu verhindern, daß die Verhandlungen auseinander schießen? Ist das das Letzte, was den deutschen Arbeitern geboten werden durfte, oder geht es noch tiefer?

Chemnitz im Dunkeln.

Chemnitz, 9. Oktober. Die städtische Arbeiterschaft von Chemnitz ist heute abend wegen Lohnstreikigkeiten in den Streik getreten. Infolgedessen wurden das städtische Elektrizitätswerk und das städtische Gaswerk abends stillgelegt. Die Stadt liegt im Dunkeln.

Da wußte sie, daß in jene Welt der Großen auch im Tod für sie kein Einlaß war.

Die Einheitszeitung.

Die unsere Leser wissen, was zwischen den bürgerlichen Verlagen die Herausgeber einer Einheitszeitung, bestimmt für die Leser von der „Deutschen Zeitung“ bis zur Berliner Volkszeitung, geplant worden. Ihr Erscheinen wurde vom technischen Personal verhindert. Durch einen Glücksfall sind wir nun aber in den Besitz einiger bereits fertiggestellter Manuskripte für diese Einheitszeitung gelangt.

Zur Wählhandlung von Magnus Hirschfeld in München. Mit heller Empörung und vollster Genugtuung haben wir von der Wählhandlung des Gelehrten Kenntnis genommen, der auf dem Gebiete der Sexualforschung bahnbrechend gewirkt hat und die schon so tief gesunkene Moral des deutschen Volkes mit seinen pornographischen Schmutzereien noch weitervergiftet. Heiß den deutschen Männern, die dieses unerhörte Vandalentum an dem großen Forscher, diesem aufdringlichen und elchastischen Juden, vollbracht haben. Wir wünschen Magnus Hirschfeld von Herzen baldige Genesung. Möge er verreden!

Die Deutsche Volkspartei zur Sozialisierung. Der unerhörte Schwindel, daß die deutschvölkischen Minister Dr. Heinze, von Roumer und Koch der Sozialisierung des Bergbaues zugestimmt hätten, entspricht durchaus der Wahrheit. Getreu ihrem Programm wird die Deutsche Volkspartei mit allen Mitteln für (gegen) die Sozialisierung des Bergbaues eintreten. Sie beharrt fest auf dem Prinzip des Privatigentums (der Sozialisierung) gegenüber den großen Kapitalanhäufungen. Mit diesem Grundgesetz sieht und fällt sie. (Bemerkung der Einheitsredaktion: Der Leser wird gebeten, für ihn nicht Zutreffendes durchzuzureichen.)

Zur politischen Lage. Wir verlangen auch an dieser Stelle die sofortige, um keinen Tag zu verschiebende Vornahme der Neuwahlen in Preußen drei Monate nach Fertigstellung der Verfassung. Unerschrocken ist es ferner, daß die Regierung tatlos zusieht, wie dem unbewaffneten Bürgerium gegenüber sich eine kommunistische rote Armee in Stärke von 500 000 Mann ungehindert einregiert, während der Cossack kein Härtchen gekrümmt wird. Sie sollte sich hier an das bayrische Vorbild halten und der Regierung klär endlich Respekt vor den Reichsgesetzen beibringen. Nur die Rückkehr zur Monarchie kann uns retten. Deshalb müssen wir uns fest auf den Boden der Weimarer Verfassung stellen.

Bedauerlicher Unfall. Der Redakteur unserer Einheitszeitung wurde von einer geistigen Störung betroffen und mußte in ein Sanatorium gebracht werden. Er kann rechts und links nicht mehr unterscheiden, nimmt den Federhalter beim Schreiben in die linke Hand, verlässt beim Essen Messer und Gabel usw. Die Metzger stehen vor einem pathologischen Rätsel...

Rich. v. Lindenfelden.

ihm jetzt verwandt, war dieselbe in weitem Umkreis die einzige Vertreterin seiner Heimat. Die gewaltige Klust, die sie vorher von ihm getrennt hatte, verengte sich, und sie empfand den Großen als Menschen, als einen Ahnengleichen. Aber gleich darauf erschraf sie bei dem Gedanken, daß sie es wagen würde, sich unter die Reichsten und Mächtigen des Weltteils zu begeben, die dem Totenfest beizuwohnen würden. Sie schloß nicht mehr. Sie nähle die Nächte hindurch, um ihr armseliges schwarzes Kleid in einen würdigen Stand zu versehen. Was sollte sie ihm aber aufs Grab legen? An ihrem Fenster stand ein etwas zergrauter Geranientopf, den sie seit Jahren hegte, die einzige Pflanze ihres armseligen Zimmers.

In der Aufregung, die sie während der letzten Tage beherrschte, hatte sie den Zeitpunkt der Beerdigung versäumt und war um eine Stunde zu spät auf dem Friedhof eingetroffen. Als sie kam bewegte sich eine lebhaft schwapende Menge, wie nach einer Theatervorstellung, dem Ausgang zu. Sie eilte zitternd und verängstigt, ihren Geranientopf im Arm, zur Begräbnisstätte, wo sie ihren bescheidenen Heimatgruß niederzulegen gedachte. Die Menge selbst wies ihr den Weg durch die steinerne Monumentenstadt der Reichen. Eine Burg, ein Palast, getürmt aus schwarzem Marmor und rotem Granit, mit bronzernen Adlern, Engeln, Weisgesäßen, von Kränzen überschattet, lag vor ihr. Sie blieb erstarzt vor soviel Pracht, unschlüssig, was sie tun sollte, eine Weile stehen. Wie hatte sie Kränze von ähnlicher Pracht gesehen, wie sie hier zu Hunderten aufgeschichtet lagen. Es war ein Meer von weißen und roten Rosen, von Blumen selbstherster Art, die sie nicht kannte, von Balsamzweigen und Efeu. Die Namen, die sie auf den Widmungen der Schleifen las, ließen ihr Blut erstarren. Es waren jene großen Namen, von denen die Menge nur mit Bewunderung spricht, und die in den Zeitungen mit Ehrfurcht genannt werden. Sie zitterte vor Angst, als sie mit ihrem kümmerlichen Blumentopf in der Hand dahinstand und wagen wollte, es den Mächtigen dieser Erde gleichzutun. Endlich sagte sie sich ein Herz und in einem Augenblick, wo sie sich unbedacht glaubte, ließ sie den Blumentopf schnell hinabgleiten, gerade zwischen den ungeheuren weißen Lilienkränzen der Margonbanen und den Kranz der Familie Pfior. Dann verrückte sie eine kurze Andacht und ging.

Sie wollte noch das ärmliche Grab ihres Vaters besuchen, der weit, weit hinten, fast unansprechbar zwischen Reichen ähnlicher verfallener Gräber, bestattet lag. Der Weg war lang, und als sie zurückkehrte, war fast eine Stunde vergangen. Sie trat noch einmal, wie zur letzten Erinnerung an die schöne ferne Vergangenheit, an das Grab ihres großen Landmannes. Da sah sie, wie die Wächter gerade bemüht waren, die schwere Kasse der Kränze offenbar zur Parade für die Reueigenen, die auf die Zeitungartikel hin zu dem Grab pilgern würden, fortzuernten. Der eine Wächter hob seinen Topf, ihren Geranientopf, in die Höhe und zeigte ihn lachend seinem Kollegen. Der stieß ein brüllendes Gelächter aus, nahm dem andern den Topf aus der Hand und warf ihn mit einer Gebärde der Verachtung über die Mauer.

Unsere Frauenkonferenz.

(Schluß aus der Abarbeitung.)

Kassel, den 9. Oktober.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort zu ihrem Referat über die politisch-organisatorische Wirksamkeit der Frau in der Sozialdemokratie Genossin

Frau Köhl-Röll:

Die Frauen kämpften mit den Männern gleichzeitig auf dem Boden der sozialdemokratischen Grundanschauung. Aber dieses Verhältnis darf nicht dazu führen, daß die Eigenart der Frauenbewegung vernachlässigt wird oder erlahmt. Wir brauchen mehr Frauen, die sich innerhalb der Partei und der Organisation durchsetzen. (Sehr wahr!) Die sozialdemokratische Frauenbewegung ist aus der Männerbewegung herausgewachsen. Noch stehen zahllose Männer auf dem Standpunkt: Wenn meine Frau meine Frau ist und ich bin Sozialdemokrat, so genügt das völlig (Sehr wahr!) Das Bewußtsein von der Notwendigkeit der Frauenbewegung muß bei den Männern noch sehr geschärft werden, schon um in die proletarischen Haushaltungen

einen anderen Lebensstil

zu bringen. Die in der Bewegung tätigen Frauen leisten Ungeheures an Arbeit und Selbstaufopferung. Sie finden leider bei den Männern, in deren Kreis nach der berühmten Formel: „Möglichkeit eine Genossin“ sitzen soll, noch kein genügendes Verständnis. Es fehlt an Parteisekretärinnen, selbst da, wo es solche schon vor dem Kriege gab. Es fehlt an der Einsicht, daß auch, nachdem die Frauen das Wahlrecht haben, die Frauenbewegung sich nicht von selbst entwikkelt. Die Mitarbeit der Frau im Reich und in den Ländern ist trotz der formellen Gleichberechtigung gering, wie sich aus der Mandatszahl ergibt. Die sozialdemokratische Partei als führende Vertreterin der Gleichberechtigung sollte auch Frauen an den Spitzen der Wahlkreise haben. (Sehr wahr!) Auf der anderen Seite sollen die gewählten Frauen auch qualitativ alles mitbringen, was für die Ausbreitung des sozialistischen Gedankens notwendig ist. Wir lehnen es ab, nur deshalb berücksichtigt zu werden, weil wir Frauen sind. (Sehr richtig!) Wir stehen selbst dafür ein, daß auch die Frauen nur

nach Maßgabe der Qualität

ausgewählt werden. Die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde muß ebenfalls durch Zusammenarbeit in großen Bezirken bekräftigt werden. Sie bedeutet auch erhöhte Mitarbeit in der Wohlfahrtspflege. Wir haben den Gedanken der sozialistischen Verpflichtung in der Gemeinde zu propagieren. Die bürgerliche Frauenbewegung darf von uns nicht länger als bloße Betätigung eines Spieltriebs, als Sport angesehen werden. Allein im Bund deutscher Frauenvereine sind 883 000 Frauen organisiert. Namentlich die Angehörigen der gelehrten Frauenberufe stehen noch ganz überwiegend im bürgerlichen Lager, obwohl sie vielfach wirtschaftlich zu uns gehören. Die sozialdemokratische Frauenbewegung muß wirklich führend werden, zuerst geistig und dann praktisch mit dem Willen zur befreienden Tat. (Lebhafte Beifall.)

Das zweite Referat über die politische Tätigkeit der Frau in der Sozialdemokratie erstattet

Toni Büßf-Mündgen:

Der Eintritt der Frau in die Politik soll nicht bloß die Hoff der abgehenden Stimmen vermehren, sondern ihren Inhalt und Geist wandeln, was sich schärfsten anzubahnen beginnt. Zunächst hat diese politische Gleichberechtigung das Persönlichkeitsbewußtsein der Frau gehoben und damit die erste Vorbedingung für ihre individuelle Weiterentwicklung geschaffen. Gerade darum sind alle bürgerlichen Parteien, konservative wie demokratische, innerlich Gegner der Frauenrechte gewesen und sind es auch heute noch. (Sehr wahr!) Die sozialdemokratischen Männer sind theoretisch immer für die Freiheit der Entwicklung der Frauen eingetreten, aber im tiefsten Herzen hängen doch noch viele an dem alten Herrschaftsmonopol des Mannes in Staat und Familie. (Vielfache Zustimmung.) Wir dürfen jedoch den Männern keine Vorwürfe mehr machen, nachdem wir das Werkzeug der Befreiung selbst in der Hand haben. Wie die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse sein kann, so die Befreiung der Frau nur das Werk der Frau selbst.

(Lebhafte Beifall.) Tragdem lehnen wir eine eigene politische Frauenpartei ab. Herrscht doch unter den Frauen verschiedener Weltanschauungen nicht einmal die für eine solche Partei unerlässliche Geschlechtersolidarität. Reine engeren Kolleginnen, die Volksschullehrerinnen, haben auf ihrem 20. Verbandstag in Kassel die uneheliche Mutter als Erziehungsabgelehnt, weil diese ein Vorbild der Sittlichkeit sein müsse. (Hört! hört!) Ebenso haben die Post- und Telegraphenbeamtinnen in Hamburg 1920 mit 229 gegen 1 Stimme beschlossen, die uneheliche Mutterchaft grundsätzlich für einen Ratel zu erachten, der mit der Be-

amtenstellung unvereinbar sei. (Bewegung und Zuruf: Selbstschmähung!) Selbst der Verband der Hebammen hat durchgehelt, daß in die Hebammenschule nicht aufgenommen werden darf, wer unehelich geboren ist. (Große Heiterkeit.) Kann man mit diesen Leuten eine politische Partei bilden? (Stürmisches Nein! Nein!) Die sozialdemokratischen Frauen können die Frauenziele alle innerhalb der Partei zum Durchbruch bringen. (Sehr wahr!) Was ist nun in dieser Richtung von den wenigen Genossinnen geschehen, die in den deutschen Parlamenten gearbeitet haben? Die den Frauen weit entgegengehenden Bestimmungen der Verfassung sind noch nicht selbst Gesetz, sondern nur Richtlinien für die künftige Gesetzgebung. Um so schärfer empfanden wir den

Gegensatz zwischen Reichsverfassung und Bürgerlichem Gesetzbuch.

Was dort steht, ist nicht der Ausdruck ewiger Sittengesetze, sondern der Niederschlag der politischen Machtverhältnisse um die Wende des Jahrhunderts. (Sehr wahr!) Wir fordern für die halbjährige Revision des Bürgerlichen Gesetzbuches in der Ehe durchweg den Grundsatz der Gleichberechtigung, im Ehegüterrecht die Gütertrennung. Das uneheliche Kind muß dem Vater vererbt und durch ihn finanziell weitgehend gesichert werden. Das verlangen wir freilich nicht mit der Begründung des Herrn Prof. Gruber: man muß alle Hemmungen gegen uneheliche Kinder schaffen, weil sie zur sittlichen Gemeinheit der Mutter oft

die hohe Intelligenz des verlockten Vaters

erben. (Stürmisches Gelächter und Pfuirufe.) Die Drohungen des Strafrechts wollen wir in weitem Umfange durch Sozialhygiene ersetzen. Mütterlicher, Wohnungsreform, Bodenreformen, Siedlungsreformen sind für die Bevölkerungsvermehrung wichtiger als das Strafrecht. Noch sind die deutschen Frauen nicht am Leben des einzelnen Kindes interessiert, wenn für diese Kinder richtige Lebensbedingungen geschaffen sind. Das Menschenleben hat für uns einen unbedingten Wert. Man darf nicht am Leben des einzelnen Strafen, was die Gesellschaft an ihm verbrochen hat. (Lebh. Beifall.) Fort mit der Todesstrafe, fort mit der Prügelstrafe in Familie und Schule, wir wollen freie Menschen erzielen, die sich von Verantwortlichkeitsgefühl und nicht von der Furcht leiten lassen. Vom Neubau des Versicherungswesens nur das eine: Arbeitslose Frauen müssen das gleiche bekommen wie arbeitslose Männer. Wenn man schon die Arbeit des Mannes als besonders qualifizierter ansieht, so glauben wir deshalb noch nicht, warum auch das Nichtarbeiten des Mannes eine besonders qualifizierte Leistung sein soll. (Große Heiterkeit.) Am übrigen aber richten wir den ersten Appell an alle Genossen, den

gleichen Lohn für gleiche Arbeit

endlich Wirklichkeit werden zu lassen. (Sehr gut!) Soweit über unsere nächsten politischen Aufgaben. Aber die politische Arbeit der Frauen beschränkt sich nicht auf diese wenigen Punkte, sondern greift in alle Fragen des öffentlichen Lebens mit allen ihren Tiefen hinein. Die Frauen müssen aufsteigen von der Politik der Kreier zur Politik der Reife, dann werden sie der Politik der Reife zeigen, Reife vor allem in den Beziehungen der Völker zueinander. Die Frau ist ihrem Wesen nach immer aller Gewaltpolitik. Bis tief hinein in das Proletariat hat der Versailles Frieden Stimmungen geweckt, die zu neuen Kriegen treiben müssen. Mit aller Willenskraft werfen wir uns ihnen entgegen, denn nur

die Verständigung der Völker

kann diesen Schandfrieden null und nichtig machen. Die Frauen müssen auch einen tiefen Wandel in der innerpolitischen Kultur vollbringen. Man ehrt sie nicht, wenn man sagt, sie treiben beinahe männliche Politik. (Sehr wahr!) Die Frauen dürfen die Gefühlswerte von der Politik nicht ausscheiden; die Männer tun es übrigens auch nicht, sie tun nur immer so, als ob sie täten. Mit Hobbesianer Tagore bedauern wir, daß die politische Kultur Europas wissenschaftlich, nicht menschlich ist. Zur Intelligenz des Kopfes muß die Intelligenz des Herzens treten, um durch eine Politik der Güte eine neue Menschheit zu schaffen. Die realen Forderungen erfüllen sich von selbst im Ströme der Entwicklung, aber die Form bestimmt der lebendige Mensch. Denken Sie stets an das Wort Ferdinand Lassalles: „Die Zeit vollbringt sich, doch vollzieht sie sich anders mit euch, als gegen euch. Weh euch, wenn sie sich gegen euch vollbringt.“ (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Darauf tritt eine einhändige Pause ein.

Um 44 Uhr wird die Nachmittags Sitzung aufgenommen. Auf Vorschlag aus der Versammlung wird beschlossen, das Referat des Genossen Caspari über Wohlfahrt und Jugendpflege sofort anzuschließen.

Genosse Caspari:

Wir lehnen eine einseitige kapitalistische Anschauung von dem Wesen der Wohlfahrt- und Jugendpflege ab. Für uns ist Wohlfahrtspflege der Name für all diejenigen Bestrebungen, die das Gedeihen der Allgemeinheit durch Fürsorgemaßnahmen fördern.

Dazu ist es nötig, umfassende Einrichtungen zu schaffen, die der Gesamtheit zugute kommen. Nicht bloß kranke Bevölkerungsteile müssen durch Wohlfahrtspflege gehoben werden, sondern sie hat auch dem Aufstieg der Gesamtheit zu dienen. Der soziologische und sozialethische Zweck der Wohlfahrtspflege ist, die Krankheit und nicht bloß den Kranken zu treffen. Darin unterscheidet sich Wohlfahrtspflege von der reinen Wohltätigkeit. Aber auch nicht alles, was im Staat zur Förderung der Allgemeinheit durch Fürsorgemaßnahmen geschieht, ist Wohlfahrtspflege. Wir wollen Dienst am einzelnen Menschen und durch diesen Dienst Erhaltung und Aufstieg der gesamten Menschheit. Damit ist verbunden, daß die Wohlfahrtspflege nicht erst einsetzen darf als Heilfaktor. Das Wesen der Wohlfahrtspflege besteht mindestens ebenso im Vorbeugen als im Heilen. Bisher galt in Deutschland als Wohlfahrtspflege — Armenpflege. Die heutige Armenpflege ist im höchsten Maße verbesserungsbedürftig. Wir müssen verlangen, daß alle bestehenden Beschränkungen von politischen und privaten Rechten, die mit der Armenpflege heute noch verbunden sind, verschwinden. Wir müssen weiter die Armenpflege zu einem Rechtsanspruch auf Unterstützung ausgestalten.

Wir verlangen weiter eine genaue Festlegung der Art und Weise der öffentlichen Unterstützung. Wesentlich ist vor allem, daß das Unterhaltungsprinzipprinzip fällt. Heute ist immer die erste Frage: Wo sind Sie geboren, wer ihr Vater? Und dann kommt das Schauerlichste, die Abschiebung des Armen. Die Unterstützung der Jugend ist in die Hände der Jugendämter zu legen. Es geht unter keinen Umständen, daß man den Kommunen ihre Einnahmequellen nimmt, ihnen aber die Armenpflege läßt. Darunter leiden nicht nur die Kommunen, sondern auch die Armen. Ich kenne Gemeinden, die

heute monatlich 8 Mark

zahlen. (Hört, hört!) In das Gebiet der Wohlfahrtspflege gehört die ganze Kriegsfolgen-Pflege und die Gesundheitspflege. Solange es eine Prostitution gibt, müssen wir verhindern, sie so menschlich wie möglich zu gestalten. Die Reglementierung muß aufhören. Auch Volksbildung gehört zur Wohlfahrtspflege. Weiter gehört in das Gebiet der Wohlfahrtspflege die ganze Rechtsauskunftsfrage. Wieviel Werte geben dem Volke verloren durch nutzloses Herumprozedieren. (Sehr richtig!) Wir rufen weiter hinzu die Arbeits- und Berufspflege, wozu auch die Erwerbslosen-Versicherung gehört. Meiner Meinung nach sollte man die Erwerbslosenfürsorge dem Kommunal-Arbeitsnachweis angliedern. Als letztem und schwerstem Gebiet der Wohlfahrtspflege wende ich mich der Jugendfürsorge zu. Die Entwicklung geht heute dahin, daß die Funktionen der Familie immer mehr abgewälzt werden auf die des Staates. Ich bin der letzte, der sagt, wir reichen alle Kinder aus der Familie, um sie hässlich zu erziehen. Wenn aber die Familie bei der Erziehung der Kinder verlagert, dann muß

die „große Familie“, der Staat,

eingreifen. (Beifall.) In die Jugendämter gehören Männer und Frauen der werktätigen Bevölkerung. Die Aufgaben der Ämter sind ungeheuer. Am schwersten ist die Fürsorge für die schulpflichtige Jugend. Aber muß jede Schulpflichtige vorerhalten werden. Wir verlangen reichhaltige Regelung der Pflegekinderordnung. Die unehelichen Kinder sind viermal mehr straffällig als die ehelichen. Das kann nur in der Pflege der Kinder liegen. Die Einzelvormundschaft hat ungeheuer verfaßt, die Berufsvormundschaft ist für alle Kinder, auch die ehelichen, unbedingt nötig. Gründlicher Revision bedarf die Fürsorgeerziehung; schlimmer als das Gesetz ist seine Ausföhrung. Die Jugend ist kein Deut mehr verwildert als die Erwachsenen. Die Verwilderung der Jugendlichen ist nur das getreue Spiegelbild der verwilderten Verwilderung weiter Bevölkerungskreise. Was wir brauchen, sind Erziehungsmaßnahmen an der gesamten Jugend, nicht erst wenn sie kriminell geworden ist. Fort mit dem Jugendstrafrecht, her mit dem Jugendbesserungsrecht. (Sehr gut!) Run zur Kostenfrage. Es hat gar keinen Zweck, Forderungen zu stellen, die nach der gegenwärtigen Finanzlage nicht erfüllt werden können. Da haben nun die Arbeiter im Waldenburger Revier beschlossen, monatlich

eine Uebersicht lebendig für Wohlfahrtswerte

zu verfahren. Rehnische Bestrebungen sind in Sachsen, Mecklenburg und Brandenburg im Gange. Um diesen Gedanken durchzuführen, bedarf es freilich wirklicher Sozialdemokraten unter den Arbeitern. (Sehr gut!) Die Maulrevolutionäre werden das nicht leisten. Unsere Frauen, unser Hauptanschlag der Arbeiterwohlfahrt, müssen bei diesem ganzen Werk Banner und Donnerträger sein. Diese Wohlfahrtspflege tragen wir allein, weder mit bürgerlicher noch mit kommunistischer Hilfe, denn wir allein sind die Träger der sittlichen Idee des Sozialismus. Wir brauchen eine neue Wohlfahrtspflege, getragen von unseren Frauen, geleitet von unserem Geist. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Nach kurzer Debatte werden die weiteren Verhandlungen auf Sonntag vormittag 9 Uhr vertagt. Schluß 7 Uhr.

D.A.K.
 DEUTSCHER AUTOMOBIL-KONZERN (D.A.K.) S.M.
DUX-MAGIRUS
PRESTO-VOMAG
 Leipzig, Nordstr. 1 Ecke Tröndlingring.
 Verkaufsstelle: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.

PELZ-NEUHEITEN

Naturzobelfarb. Kanin-Jack.- 98.-
Kragen mit Silberspitzen
Schiffefarbige Kanin-Jacken- 98.-
Kragen
Dazu passende Muffen, 135.-
Tonnenform

Skunkskanin-Kollier 175.-
in Fuchsform
Skunkskanin-Muff. 185.-
Biberette-Jacken-Kragen 225.-

Biberette-Muff 245.-
Grau-Slinks-Kragen, 340.-
persianerartig, neueste Mode... von
Grau-Slinks-Muff, 390.-
Tonnenform

Große Auswahl in alaskafarbigen nordischen gebt. Kreuz-, Weiß-, Blau- und Silberfüchsen. Skunks-Garnituren.

Electric-Kanin-Mäntel, weite Schnitte in allen Größen, von 5800.- an. / Die neuesten Modelle in Maulwurf, Biberette, Bisam, weiß Slinks, Nutria.

Eigene Pelzfabrikation in größtem Stil.

V. MANHEIMER

AM UNTERGRUNDBAHNHOF HAUSVOOTEI-PLATZ

BERLIN, OBERWALLSTRASSE 6-7

AM UNTERGRUNDBAHNHOF HAUSVOOTEI-PLATZ

B. FEDER
Brunnenstrasse 1 | Kollbener Damm 103
Frankfurter Allee 550 | Charlottenf., Scharrnstr. 5

Damen- u. Herren-Konfektion
in grosser Auswahl.
Kostüme in Kammgarn, moderne Form.
Ulster, Strick- u. Flausschjaken.
Mantelkleider, Kleider l. Seide u. Welle
Röcke, Blusen in Seide, Gelege de Chine etc.
Pelzkragen, Polzmuffen
Kreuzfische.

Herren-Ulster und Paletots
Herren-Anzüge, einzelne Hosen
Burschen-Konfektion
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Modellhaus
Auguste
Münzner
Markgrafen Str. 28
2tes Haus vor der Leipzigerstr.

Möbel
und kompl. Wohnungseinrichtungen
Herren- u. Speisezimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Hervorragend schön und preiswert
in allen Präzisions- u. Stilarten
Kubessels und Sofas
in Gobelins und Leder

Spez.-Abteilung f. Vermietung
kompletter Einrichtungen, daher
stets viele Gelegenheitskäufe
Kostenlose Lagerung für beliebige Zeit.

M. Marklewicz
G.m.b.H., Berlin W 50, Markgrafenstr. 41

Versteigerung
am Montag, den 11. d. M., vormittags 9 Uhr,
Zimmerstr. 91 (Bilderwerk):

1 1230 PS. Adler-Landaulet
1 1234 PS. Adler-Phaeton

gemäß § 371 d. B.-G.
Brückenstein, Gerichtsvollzieher, Kolbapstr. 8.

Ausstellung neuer Modellhüte
für Straße, Sport, Gesellschaft.
Pelzhüte * Strickjacken u. Schals * Schleier

Gardinen
Meter 8.-, 10.-, 12.-, 14.-, 16.-, 18.-, 20.-, 22.-, 24.-, 26.-, 28.-, 30.-, 32.-, 34.-, 36.-, 38.-, 40.-, 42.-, 44.-, 46.-, 48.-, 50.-, 52.-, 54.-, 56.-, 58.-, 60.-, 62.-, 64.-, 66.-, 68.-, 70.-, 72.-, 74.-, 76.-, 78.-, 80.-, 82.-, 84.-, 86.-, 88.-, 90.-, 92.-, 94.-, 96.-, 98.-, 100.-, 102.-, 104.-, 106.-, 108.-, 110.-, 112.-, 114.-, 116.-, 118.-, 120.-, 122.-, 124.-, 126.-, 128.-, 130.-, 132.-, 134.-, 136.-, 138.-, 140.-, 142.-, 144.-, 146.-, 148.-, 150.-, 152.-, 154.-, 156.-, 158.-, 160.-, 162.-, 164.-, 166.-, 168.-, 170.-, 172.-, 174.-, 176.-, 178.-, 180.-, 182.-, 184.-, 186.-, 188.-, 190.-, 192.-, 194.-, 196.-, 198.-, 200.-, 202.-, 204.-, 206.-, 208.-, 210.-, 212.-, 214.-, 216.-, 218.-, 220.-, 222.-, 224.-, 226.-, 228.-, 230.-, 232.-, 234.-, 236.-, 238.-, 240.-, 242.-, 244.-, 246.-, 248.-, 250.-, 252.-, 254.-, 256.-, 258.-, 260.-, 262.-, 264.-, 266.-, 268.-, 270.-, 272.-, 274.-, 276.-, 278.-, 280.-, 282.-, 284.-, 286.-, 288.-, 290.-, 292.-, 294.-, 296.-, 298.-, 300.-, 302.-, 304.-, 306.-, 308.-, 310.-, 312.-, 314.-, 316.-, 318.-, 320.-, 322.-, 324.-, 326.-, 328.-, 330.-, 332.-, 334.-, 336.-, 338.-, 340.-, 342.-, 344.-, 346.-, 348.-, 350.-, 352.-, 354.-, 356.-, 358.-, 360.-, 362.-, 364.-, 366.-, 368.-, 370.-, 372.-, 374.-, 376.-, 378.-, 380.-, 382.-, 384.-, 386.-, 388.-, 390.-, 392.-, 394.-, 396.-, 398.-, 400.-, 402.-, 404.-, 406.-, 408.-, 410.-, 412.-, 414.-, 416.-, 418.-, 420.-, 422.-, 424.-, 426.-, 428.-, 430.-, 432.-, 434.-, 436.-, 438.-, 440.-, 442.-, 444.-, 446.-, 448.-, 450.-, 452.-, 454.-, 456.-, 458.-, 460.-, 462.-, 464.-, 466.-, 468.-, 470.-, 472.-, 474.-, 476.-, 478.-, 480.-, 482.-, 484.-, 486.-, 488.-, 490.-, 492.-, 494.-, 496.-, 498.-, 500.-, 502.-, 504.-, 506.-, 508.-, 510.-, 512.-, 514.-, 516.-, 518.-, 520.-, 522.-, 524.-, 526.-, 528.-, 530.-, 532.-, 534.-, 536.-, 538.-, 540.-, 542.-, 544.-, 546.-, 548.-, 550.-, 552.-, 554.-, 556.-, 558.-, 560.-, 562.-, 564.-, 566.-, 568.-, 570.-, 572.-, 574.-, 576.-, 578.-, 580.-, 582.-, 584.-, 586.-, 588.-, 590.-, 592.-, 594.-, 596.-, 598.-, 600.-, 602.-, 604.-, 606.-, 608.-, 610.-, 612.-, 614.-, 616.-, 618.-, 620.-, 622.-, 624.-, 626.-, 628.-, 630.-, 632.-, 634.-, 636.-, 638.-, 640.-, 642.-, 644.-, 646.-, 648.-, 650.-, 652.-, 654.-, 656.-, 658.-, 660.-, 662.-, 664.-, 666.-, 668.-, 670.-, 672.-, 674.-, 676.-, 678.-, 680.-, 682.-, 684.-, 686.-, 688.-, 690.-, 692.-, 694.-, 696.-, 698.-, 700.-, 702.-, 704.-, 706.-, 708.-, 710.-, 712.-, 714.-, 716.-, 718.-, 720.-, 722.-, 724.-, 726.-, 728.-, 730.-, 732.-, 734.-, 736.-, 738.-, 740.-, 742.-, 744.-, 746.-, 748.-, 750.-, 752.-, 754.-, 756.-, 758.-, 760.-, 762.-, 764.-, 766.-, 768.-, 770.-, 772.-, 774.-, 776.-, 778.-, 780.-, 782.-, 784.-, 786.-, 788.-, 790.-, 792.-, 794.-, 796.-, 798.-, 800.-, 802.-, 804.-, 806.-, 808.-, 810.-, 812.-, 814.-, 816.-, 818.-, 820.-, 822.-, 824.-, 826.-, 828.-, 830.-, 832.-, 834.-, 836.-, 838.-, 840.-, 842.-, 844.-, 846.-, 848.-, 850.-, 852.-, 854.-, 856.-, 858.-, 860.-, 862.-, 864.-, 866.-, 868.-, 870.-, 872.-, 874.-, 876.-, 878.-, 880.-, 882.-, 884.-, 886.-, 888.-, 890.-, 892.-, 894.-, 896.-, 898.-, 900.-, 902.-, 904.-, 906.-, 908.-, 910.-, 912.-, 914.-, 916.-, 918.-, 920.-, 922.-, 924.-, 926.-, 928.-, 930.-, 932.-, 934.-, 936.-, 938.-, 940.-, 942.-, 944.-, 946.-, 948.-, 950.-, 952.-, 954.-, 956.-, 958.-, 960.-, 962.-, 964.-, 966.-, 968.-, 970.-, 972.-, 974.-, 976.-, 978.-, 980.-, 982.-, 984.-, 986.-, 988.-, 990.-, 992.-, 994.-, 996.-, 998.-, 1000.-

Julius Krause
Kastanien-Allee 40.
Möbel billiger!
Ruhebetten 340.-
Flurgarderoben (eiche) 150, 180, 200, 250-2000
Bettstellen (nußb.) 390.-
Küchen von 600.- ab
Schlafzimmer (eiche) kompl. von 4000.- ab
Speisezimmer (eiche) kompl. von 4000.- ab
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Warm und mollig werden Ihre Zimmer u. Küchen durch den
„HANNOVERA“
Grude-Heiz- oder -Küchen-Ofen
Kein anderes Fabrikat leistet das Gleiche! Denn nur durch die Patent-Wellsiebfeuerung ist die hohe Leistung möglich.
Billigste Feuerung der Welt!
Niederlage: Berlin, Potsdamer Str. 112^a, a. d. Lützowstr. Fernr. Lütz. 7947



Möbel
zum Engrospreise direkt an Fabrikanten - Kleinstausstatt.
Schlafz. 1000-1600 RM.
Speisez. 1700-1900 RM.
Gartenz. 1700-1780 RM.
Wohnz. 675-5000 RM.
Stübenz. 445-2000 RM.
Lieferung frei, Zusageung sofort, 10jährige Garantie.
Möbel-Haus Rejowski
Berlin, Dabitz. 66

Pelz-
Kragen - Muffen - Mäntel
Zahlungsvereinfachung
ALBUCA
Lützowstr. 58
Lauten Klavier, Orgel, Harmonium, etc.
nachlässigster Technik, Gefang. Horn, Mandoline, Gitarre, etc.
unverändert, Klavier, etc.
Danzwitzerstr. 3.

Teppiche bis 50 Prozent preisermäßigt
Deutliche Preise an jedem Teppich
Dorit-Teppich-Lager, seit 1906 Potsdamer Str. 65
Geschäftszeit 9-1, 3-7. Kein Laden. Hochbahn Bülowstraße.

Achtung, Brautleute!
1 Dukaten-Frauring
900 gestempelt 150 Mk. an
585 " 105 " "
333 " 65 " "
inkl. Luxussteuer.
Jeder Ring ist tugendlos aus massivem Golde hergestellt bei voller Garantie für Feingehalt! Jede Größe am Lager.
G. Alb. Thal
Erstes Berliner Spezialgeschäft für Feinjuwelen, U. 19, Seydelstr. 5 (Spittelmarkt).
Eigene Fabrikation.

Fesche
Reinwollene Strickjacken
250.-, 350.- bis 575.-

Leopold Gaduel Königstr. 22-26, 1 Treppe
Hochelegante **Pelz-Mäntel** Neueste Modeschöpfungen

Entzückende
Mädchen-Kleider
Seide u. Wolle, 50-110 cm
Mädchen-Winter-Mäntel

Außergewöhnlich schöne, moderne
Wintermäntel helle u. dunkle weiche Flauchstoffe **325.- 375.- bis 875.-** enorme Auswahl
Alle Größen vorhanden. Auch für junge Mädchen und für ganz starke Damen reiche Farbauswahl.

Neu eingetroffen • Hoch-elegante
Seidenplüsch- u. Samt-Mäntel
auch für starke Damen, vorzügliche Qualitäten.

Gesellschafts-Toiletten und Tanz-Kleider So schön, wie sie selten gezeigt werden.
Hochelegante Nachmittags-Kleider aus Wolle und Seide, auch große Weiten. Jede gewünschte Größe.
Blendend schöne Jungmädchen-Kleider Neueste Mächarten Wollstoffe: Seide :: Samt
Wollene Kleiderröcke Kammgarn u. Garbantine, auch große Weiten | Elegante Seidenblusen enorme Auswahl

Reinwollene
Kieler Knaben-Anzüge
kurze u. lange Hosen
Knaben-Winter-Mäntel

Groß-Berlin

Groß-Berlins Uebergangszeit.

In maßgebenden Kreisen der neuen Stadtgemeinde Berlin ist man auf Grund einer Aussprache über die Schwierigkeiten des gegenwärtigen Notbehelfs der Uebergangszeit einmütig zu dem Ergebnis gekommen, daß die Herstellung des endgültigen Zustandes mit aller Beschleunigung angezogen werden müsse. Man ist übereingekommen, die Stadtkommissionen, die Stadtkommissionen der einzelnen Gemeinden zur Beschlußfassung über laufende Geschäfte gewissermaßen als Ersatz für die noch fehlenden Bezirksversammlungen weiterzulegen zu lassen. Soweit der neuen Berliner Stadtkommissionenversammlung bereits Vorlagen unterbreitet werden, kann natürlich der kommissarische Magistrat an den Verhandlungen der Versammlung teilnehmen. — Infolge der Parteitage in Kassel und Halle dürften sich die neuen Magistratswahlen verzögern. Es ist damit zu rechnen, daß der Magistratswahltag erst in der übernächsten Woche, wahrscheinlich am Dienstag den 10. d. M., wieder zusammenzutreten wird.

Im Namen des Polizeipräsidenten.

Strafmandat gegen sich selbst.

Wenn auch alles schon dagewesen ist, so sicher noch nicht die Tatsache, daß ein Polizeipräsident sich selbst mit einem Strafmandat bedenkelt. Dieser seltene Fall beschäftigte gestern den längeren und kürzeren das Gericht, und zwar in der Angelegenheit des früheren Reichskammerpräsidenten Appich, der von Polizeibeamten nach Schluß der Polizeistunde in einem Tanzlokal angehalten wurde (was inzwischen auch an dieser Stelle seine Niederschlagung erfahren hat). Der Polizeipräsident war damals von dem zuständigen Polizeikommissar 8 in Neukölln mit einem Strafmandat über 10 M. επί 2 Tage Haft bedacht worden, und zwar trug dieses Strafmandat den üblichen Kopf „Der Polizeipräsident“.

Gegenüber erheblichem Widerstand, daß das Strafmandat als Unterzeichnung nur den Stempel des Polizeikommissars trug. Das Gericht beschloß seinerzeit, anzufragen, ob der Vorsteher des Amtes 8 berechtigt sei, selbständig eine solche polizeiliche Verfügung zu erlassen. In der jetzigen Verhandlung lag eine Auskunft des Polizeipräsidenten Neukölln vor, nach der nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern der Vorsteher berechtigt sei, namens und im Auftrag des Polizeipräsidenten eine Strafverfügung zu erlassen. — Diese Auskunft sollte das Gericht naturgemäß in seine Verlesung. Wenn der Vorsteher nur im Auftrag des Polizeipräsidenten eine Strafverfügung erlassen konnte, so war nicht anzunehmen, daß er in dem vorliegenden Falle vom dem Polizeipräsidenten beauftragt war, gegen diesen selbst das Strafmandat zu erlassen. Dies um so mehr, so führte Rechtsanwält Dr. Rosenfeld aus, da derselbe Polizeipräsident, der gegen sich angeblich eine Strafverfügung erlassen habe, bestreite, sich strafbar gemacht zu haben, da er nur seine eigenen Beamten habe kontrollieren wollen, weil ihm mitgeteilt war, daß sie sich in dem Lokal aufhalten. Der Polizeipräsident kann also von diesem Grunde nicht den Auftrag gegeben haben, gegen sich selbst Strafmandat zu stellen.

Das Gericht kam zu einer Einkleidung des Verfahrens. Die Polizei sei eine bürokratische Behörde, alle Verfügungen ergähen „nomens des Polizeipräsidenten“. Es ist aber nicht anzunehmen, daß ein Unterbeamter gegen seinen Vorgesetzten in dessen Auftrag eine Strafverfügung erläßt, zumal anzunehmen ist, daß in dem vorliegenden Falle der Polizeipräsident als Angeklagter den Tatbestand selbst bestritt.

Misenauftrieb auf dem Zentralviehhof. Seit vielen Jahren hat der Berliner Zentralviehhof keinen solchen Auftrieb gesehen, wie am gestrigen Sonntag. Es wurden aufgetrieben: 2282 Rinder, 1180 Schweine, darunter sehr schöne, 4601 Schafe, 437 Hühner, 183 Kälber und 120 Ferkel, im Gesamtgewicht: von rund 1 080 000 Pfund. Das Angebot war so groß und die Nachfrage nicht genügend, um mit dem Misenauftrieb zu räumen. Es blieb

ein ganz erheblicher Ueberschuß. Dazu gesellen sich bedeutende Fleischsendungen, besonders aus der Provinz.

Der Schalterverkehr bei der Hochbahn. Die Hochbahngesellschaft richtet sich in der folgenden Weise gegen den vor kurzem gelegentlich des Schalterverkehrs hier erhobenen Vorwurf, daß sie nicht für einen ausreichenden Schalterdienst gesorgt habe: Der Streit im Reichsgericht kam wie allen andern auch uns völlig überraschend. Die ständig vorhandenen Richter waren naturgemäß abhand vergriffen: der Rechtsbedarf an Personal mußte durch Ueberstellungen gedeckt werden. Das für den Betrieb ganz allgemein Gesagte trifft schlichterhandlich auch für die Schalterbetriebe im besonderen zu; auch hier wurden jedoch alle für außergewöhnliche Fälle vorgesehenen Reserven zur Verstärkung herangezogen und, wo irgend möglich, Rohrleitungsangehörigen über ihre Arbeitszeit — teilweise bis 11 Uhr — zurückgehalten. Wenn wir unter denartigen Umständen auch nicht sofort alle Anforderungen gerecht zu werden vermöchten, so spricht doch die Tatsache für uns, daß auf der Stadtbahn nicht weniger als 17 Sonderzüge in den Betrieb genommen wurden und auf der Lückebahn in der für den 10-Minuten-Verkehr vorgesehenen Zeit von 7 bis 9 Uhr eine engere Zugfolge aufrechterhalten werden konnte.

Der Dieb im Balkon. In einem der ersten Hotels in der Nähe des Potsdamer Platzes wurde gestern ein Fabrikbesitzer empfindlich bestohlen. Er nahm an einem Balkon teil, das im Rarioraal des Hotels stattfand. Ein geschickter Taschendieb entwendete ihm hier unversehrt ein goldenes Zigarettenetui im Werte von 45000 Mark. Das Etui, auf dessen Wiederherbeifindung eine Belohnung von 2500 M. ausgesetzt ist, ist 4x6 Zentimeter groß, glatt, aus silbernen Gold und trägt, als Caputium einen Saphir. Die Etui sind abgerundet. Zu erkennen ist es im besonderen daran, daß es oben einen besonderen Streichholzschloß hat und sich innen die Gravur: „Baden-Baden 1914“ befindet. Mittelungen zur Wiederfindung des Etuis sind an Kriminalkommissar Treplin im Berliner Polizeipräsidium zu richten.

Isfen in der Gasenbride. In der „Neuen Welt“, dem Schauspielhaus Neukölln, wurde am Freitag mit der Fälschung des Staats-Theaters „Dennis Jones“ experimentelles Kommissardrama „Geister“ aufgeführt. Es geschah im ersten Akt, daß dadurch, daß Mondine Ebinge in ihrer Rolle als Königin Engstrand nicht spielte, sondern nur andeutete, daß sie und wieder einer aus dem Publikum herabstiegen und wieder andere sich veranlaßt sehen — und mit Recht — „lauter“ zu rufen. Was von ihr gesprochen wurde, konnte man nur ahnen, verstehen konnten es nur die der Bühne zunächst Stehenden. So geschah es denn auch, daß man den Souffleur anzufragen besser verstand als Frä. Götting. Immerhin ein schmaler Trost! Auch Krasnow als „Pastor Wanders“ sollte bei seinem Spiel die Musik des Saates mehr in Betracht ziehen, denn für aufmerksame Zuhörer war es, besonders im ersten Akt recht anstrengend, seinen Worten zu folgen. Von dem Ausblick an, im Boettcher, als Sohn der Witwe Alving, auftrat, herrschte im Saal laute Stille. Auch diejenigen, die sich in die ganze Trambil seines Schicksals nicht ohne weiteres hineinfinden konnten, empfanden, daß hier ein großes dichterisches Geschehen vor sich ging. Isfen wirkte und entließ am Schluß ergriffene Herzen.

Im Berliner Aquarium ist eine reiche Erndte der namentlich das Wassermilch benötigten Röhrlarven eingetrieben, die einen großen Teil der Kosten der Seemilchherstellung betragen. — Im Zoologischen Garten beginnen die Konzerte Sonntag und Montag den 10. und 11. Oktober um 4 Uhr nachm. und dauern bis 10 Uhr abends. Am Sonntag spielt die Kapelle der Berliner Sicherheitskräfte unter Leitung von Musikdirektor Dr. Guntz 3 M., Rinder unter zehn Jahren die Hälfte.

Filmvorträge der Triplex-Stiermarke. Heute nachm. 8 Uhr: „Kognitoren, der Nil und der Querschnitt“ (sorb. Bildbilder); 5 Uhr: „Mit Dampfmaschinen von Bremen nach New York“; 7 Uhr: „Bewundern der Welt“ (Bildbilder); Dienstag, den 12., abends 7 Uhr: „Einführung in die Hygiene“ (Vortrag in Bildb. von Dr. Krumbold). Donnerstag, den 14., nachm. 5 Uhr: „Räder aus dem Ost, Thüringen und dem Riesengebirge“.

Spieleabende der S. S. D. in Steglitz finden jeden Dienstag statt. Treffpunkt um 8 Uhr am Rathaus. Kaffee und Zubrot ist mitzubringen.

V. Kultur. Für die Kriegsheldinnen in Groß-Berliner Logaten fanden wieder ein: Reun Arbeiter aus Herde durch H. Doss 23250 M., R. N. 4000 M., Mitglieder der früheren Einwohnerräte, Krieger 10, durch Hermann 375 M., B. U. Schweiz 21 M., M. R. 50 M., Familie B. Konowitz, 25 M., H. Fente, Einführer Str., 20 M., Senfange, Familie „Freundschaft“, Reutlin, 50 M., Sammlungs Inhaber, Anneliese und Arbeiter der Firma Holz 173250 M., Sammlungs Inhaber und Per-

sonal der Firma Rosenthal u. Stern 329 M., Personal der Berlinischen Verlagsgesellschaft 22 M. Dazu letzte Quittung in Nr. 498 des „Vorwärts“ 6876,80 M., in Summa 15 043,80 M.

Verwechslungsband. Abt. Paritätischer Stellennachweis, Crantzenburger Str. 14/57. Sämtliche stellenlose Werkmeister haben vom Montag, den 11. Oktober, zur Eintragung in die Listen zum Bezüge von Rationale und Entlohnung auf dem Rathaus zu erscheinen. — Bezirksverein 25: Versammlung Dienstag, den 12. Oktober, 7½ Uhr, in Havelands Palais: Vortrag des Kollegen Roth. — Fachgruppe Textil-Industrie! Monatsversammlung, Montag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr, Berliner Metzger.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Broslarie: Pause.
Vom 18. Oktober ab kommen die Fleischkundenlisten in Fortfall. Seltliches Fleisch wird demnächst gegen Abnahme der Lebensmittelkarte nach vorher erfolgter Anmeldung abgegeben. Der dabei von genannten Zeitpunkte ab hohes Fleisch und hohes Fleischwaren beziehen will, hat den Bezug bei einem zugelassenen Fleischhändler in der Zeit vom 11. bis 13. Oktober unter Vorlegung der Lebensmittelkarte anzumelden. Die Anmeldung erfolgt erstmalig für die 5 Wochen vom 13. Oktober bis 21. November auf die Abchnitte 60, 61, 62, 64 und 65. — In der Woche vom 11. bis 17. Oktober gelangen auf den Abchnitt 50 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 200 Gramm Wäbchenfleisch (Cornedbeef) einschließlich Wäbchengewicht oder 250 Gramm Rind- oder Schweinefleisch einschließlich Wäbchengewicht zur Ausgabe.

Lebensmittel an Erwerbslose. Für die Zeit vom 10.—26. Oktober erlangen an die unterstützten verheirateten Erwerbslosen ¼ Pfund Fett zum Preise von 4,80 M., an die unverheirateten Erwerbslosen ¼ Pfund Fett zum Preise von 2,15 M. in den bekannten Konsumgenossenschaften gegen Vorlage des von der Erwerbslosenfürsorge gelieferten Besorgungsscheines zur Abgabe.

Charlottenburg. Auf Charlottenburger rote Nahrungsmittelkarten: 250 Gramm Reis, 250 Gramm Pasteten, 3 Päckchen Nisse Größe, 250 Gramm Pasteten.

Schöneberg. Bis zum 12. Oktober Vorauszahlung für 250 Gramm Rindfleisch. Ausgegeben werden 125 Gramm Malzbräun, 2 Päckchen Nisse Größe und 1 Päckchen Schokolade gemeinsam auf Abchnitt 68 der roten und grünen Schöneberger Besorgungskarte.

Wilmersdorf. Auf die Besorgungskarte für Einzelpersonen (12. Ausgabe, gelb) 500 Gramm Parmelade. Vorauszahlung für den Bezug von 1 Dose Malzextrakt für Personen im Alter von 65 Jahren. Vorauszahlung für den Bezug von 3 Päckchen Milchpulver für Kinder im 1. bis 14. Lebensjahre. Für Kriegsheldinnen 4 Pfund Rahmöl, 1 Dose Kondensmilch, für werdende Mütter 4 Pfund Rahmöl, 50 bis 200 Gramm Trockenanzel, 1 Dose Malzextrakt, 3 Dosen Kondensmilch, 1 Päckchen Malt, für hilfsbedürftige Mütter 50 bis 200 Gramm Trockenanzel, 1 Dose Malzextrakt, 1 Päckchen Malt.

Wichtiges. 4 Päckchen Strohstoff, 3 Pfd. Pastenmehl oder Gerstenehl auf Nr. 11 der grauen Besorgungskarte für Kinder bis zu 2 Jahren, 2 Pfd. Pastenmehl oder Gerstenehl auf jedes Mittelstück der September-Milchkarten A 1, A 2, B 1, B 2, C 1 und C 2, 3 Pfd. Pastenmehl oder Gerstenehl auf Nr. 14 der Besorgungskarte für Wäbchen und darüber. Kriegsheldinnen erhalten gegen besondere Besorgungsschein monatlich 4 Pfd. Rahmöl.

Reutlin. Abgabe von Restbehänden an Gerstenehlfabriken oder Saas auf Abchnitt 39 und 40 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte je 125 Gramm. Auf Abchnitt 74 der Reutliner Warenbesorgungskarte 3 Päckchen Strohstoff. Abgabe von Besorgungsschein über 2 Pfund Zwiebeln oder Reis gegen Vorlegung der Besorgungskarten A 1 und A 2 für den Monat Oktober und Ausgabe einer 1000-Gramm-Broskarte in den Brotkommissionen.

Reiz. Durch die Kleinbändler: 500 Gramm Pasteten. Durch die Verkaufsstellen für Kriegsheldinnen, werdende Mütter und Kinder 500 Gramm Reis. Gegen Vorlegung des Lebensmittel-Besorgungsscheines werden 1¼ Zentner Kartoffeln je Pfd. an diejenigen Einwohner ausgeben, deren Name mit den Buchstaben S—Z beginnt.

Tempelhof. 250 Gramm weiße Bohlen, 250 Gramm Eisen, 250 Gramm Weizenkörner für Jugendkinder.

Treptow. Kaufkraft 125 Gramm. Strohstoff 2 Pakete.
Wilmersdorf. Vorauszahlung bis 14. Oktober: 2 Stck Behänden (40 Pf.) ¼ Pfund Döner, 100 Gramm Infantenpulver, 2 Riegel Schokolade — Vorauszahlung bis 13. Oktober: 20 Gramm Pasteten. — In hohes Fleisch erhalten freie Fleisch- und Gerstenehl zu billigen Tagespreisen. Heute 8 M., Kale 12 bis 13 M. Pastetenbrot als Fleischersatz, Rindlinge, Spalten, Wäbchenfleisch zu billiger Strohstoff.

Reutlin. Auf den Oktoberabchnitt der Kinderkarte A, B, C gelangen ab 13. d. M. zur Ausgabe: Karte A: 2 Pakete Zwiebeln, 1 Pfund Pasteten, 3 Pakete Milchpulver. Karte B: ¼ Pfund Pasteten, ¼ Pfund Pasteten, 3 Pakete Milchpulver. Auf den Abchnitt 50 der ¼ Pfund Pasteten, 3 Pakete Milchpulver. Auf den Abchnitt 50 der Jugendkinderkarte 1 Pfund Pasteten.

Wilmersdorf. 250 Gramm Rahmöl, 100 Gramm Pasteten, 500 Gramm Weizen, 500 Gramm Parmelade, Auf Jüdischen Karten 250 Gramm Pasteten, 500 Gramm Pasteten. Wie heute erhalten 20 Gramm Rahmöl, 125 Gramm Rahmöl, 125 Gramm Rahmöl, 250 Gramm Rahmöl, 500 Gramm Saas, werdende Mütter: 250 Gramm Rahmöl, 1 Päckchen Milchpulver.

Das Licht der Heimat.

Von Ursula Hinrichs.

Truges sprang auf und Dierk sah, daß ihm das Haar ungeschoren über den Nacken hing. Bevor er sich aber noch gegen den Spötter wenden konnte, wurde dieser von einem anderen jungen Menschen mit scharfgeschliffenen, geistreichen Zügen, dessen dunkle Augen wie Kohlen brannten, angegriffen.

„Sie haben leicht spotten, Herr Wessel.“ rief er. „Sie, der nur beschaulich seine Gelber verzehrt. Was wissen Sie von einer Sehnsucht? So einfach, wie Herr Truges glaubt, ist die Frage freilich nicht gelöst — aber Fräulein Inge hat ganz sicher recht — es laßt ein tiefer und gewaltiger Riß in der Menschenseele. Nicht nur der einzelne Mensch, ganze Volksmassen sind geschnitten! O, sie haben die stärksten Kräfte, aber haben sie nur einen freien Willen im Staate? Sie schaffen und arbeiten — aber ernten sie je die Früchte dieser Arbeit? Nein! Wie Mondbürste wühlen sie unter der Erde mit krummen Rücken wie Kostiere quälen sie sich im Schwere ihres Ansehens! — Die Sonne scheint — aber sie haben keine Zeit, sich über ihr Licht zu freuen — Tag für Tag, von ihrer ermüdeten Kindheit an bis zum Grabe arbeiten, quälen, schuften, schleppen sie als die Unterdrückten, Entrechteten und Entehrten — sie, die Unzähligen, die Millionen, die Millionen! Aber wehe, wenn sie sich einmal aufreissen, ihre Sehnsucht zu erfüllen!“

Er hatte das letzte, zu dem blaffen Wessel gewandt, leidenschaftlich heraufgeschleudert, seine Augen glühten in ihren Höhlen, und seine rechte Hand fuhr bei jedem Satz wie ein Schwert durch die Luft.

Dierk war hingerissen von der Mut und Begeisterung dieses jungen Mannes, der doch kaum älter war als er selber; um so mehr verwunderte er sich, als der, an den die Worte gerichtet waren, kaum von ihnen berührt wurde.

„Sehr gut gesprochen, lieber Dörner.“ sagte er nur. „ich würde nicht daß ihnen die Wollen befeuert Weißoll brüllen würden. Aber wie kommt es, daß dieses Gefühl der Leere in unserm Leben, diese Sehnsucht nach irgend etwas noch Fehlendem, wie kommt es, daß diese Sehnsucht gar nicht einmal so stark bei dem gewöhnlichen Arbeiter, vielmehr gerade bei solchen Menschen auftritt, die Zeit, Geld und alle Dinge ihr eigen nennen?“

„Was wissen Sie von der Seele des Volkes?“ fuhr Dörner auf, aber Dr. Heller rief dazwischen: „Gut, wir wollen also nur annehmen, daß beide Leide, die Knechte und die Herren, von ihrem Dasein unbefriedigt sind. Dann aber muß das Fehlende doch auf einem ganz anderen Gebiet liegen.“

Ein junges Mädchen, das Dierk bisher gar nicht beachtet hatte, bog sich vor. Das erste, das an ihr auffiel, waren ein Paar große, warme Augen, die ihr rundes Gesicht noch kindlich erscheinen ließen, trotzdem sie sicher etwa fünfundsiebenzig Jahre zählte. „Die Antwort ist sehr leicht“, sagte sie, „nennen Sie dies Fehlende, das, was wir doch alle suchen, einfach Gott.“

Wie schwiegen einen Augenblick verflüßt. Dierk hatte erwartet, daß sie wohl spöttisch oder überlegen abgefertigt würde, aber nichts dergleichen geschah. Es war eine so einfache Aeußerung, daß sie eben durch ihre schlichte Einfachheit die scharfen Denker entzauberte.

Aber nur einen Augenblick, dann meinte Wessel lächelnd, fast nachsichtig zustimmend: „Gut, nennen wir's also Gott, auf den Namen kommt's ja nicht an. Und kehren wir im Kreis zurück zu unserer ersten Frage: „Wer ist das, dieser Gott, der uns fehlt — und was ist das — ein Gedanke nur, oder irgend etwas Fohbar?“

„Der Glaube.“ sagte das Mädchen.
„Nein, die Natur.“ rief Truges.
„Die Freiheit!“ schnitt Dörner beide ab, „die wirtschaftliche und staatliche Umwälzung!“

Junge Corneli hatte Schweigen zugehört und ihre rubigen Augen auf Dierk haften lassen. Jetzt fragte sie: „Herr Folkers — was wollten Sie sagen?“

Von ihrer unermittelten Anrede aus seinem Grübeln gewedt, fuhr Dierk auf. Und plötzlich formte sich seine innerliche Unrast, seine Sehnsucht zu einem bestimmten Gedanken zusammen: „Die Tat!“ sagte er. Und sah fuhr er fort: „Ja — das meine ich, ein Tat, ein Werk, eine Arbeit, die meine ganzen Kräfte, mein Wissen und meine Kräfte, braucht — danach sehn' ich mich!“

Truges, der bärtige Jüngling, sprang stürmisch auf und schlang die Arme begeistert um Dierks Schultern: „Freund, Bruder — das ist das Richtige! Die Tat! Und ich habe sie, ich werde sie vollbringen!“

„Lieber Truges, machen Sie keine Dummschichten.“ rief Wessel, und während Truges Dierk losließ und sich ruck

gegen den Spötter wandte, rief Dörner: „Ja, es ist wahr — was nützen alle Reden, schreiben wir zur Tat! Und wenn's Blut kosten sollte, nur die Tat kann uns retten.“

Dr. Heller wandte sich heftig gegen ihn.

„Die Tat — die Tat!“ eiferte Truges, „o, ich habe sie im Kopfe, ich werde ein Reich aufrichten, ein Friedensreich — das Zukunftsreich — Sie sollen sehen!“

„Ja bin sehr neugierig!“

„Nennen Sie denn alles beweisen und verapoten?“ fragte das stille Mädchen.

„In Fluch, Fräulein Ruth,“ sagte Wessel und verbeugte sich vor ihr.

„So ist Ihnen gar nichts heilig?“

„O doch, aber das verdirbt meinen Fluch, denn in dem einzigen Falle, da mein Gefühl anbetet, reißt mein Verstand schonungslos das Gefühl in Fesseln.“ Ein leidenschaftlicher Blick umjochte sie.

Ruth sah ihn unsicher an, aber in diesem Augenblick war sein Gesicht schon wieder verwandelt. Tieferrnt sah er ihr in die Augen, errötend wandte sie sich ab. Alle sprachen erregt durcheinander. Die Hausfrau erhob sich, füllte die Teller, und Ruth half ihr beim Herumreichen der kleinen Teller mit belegten Schnittchen.

Eine Augenblick war Dierk sich selbst überlassen, da gewahrte er Inge Corneli prüfende Augen. Sie stand nicht auf, um der Hausfrau zu helfen, unbeweglich und nachdenklich sah sie still auf ihrem Stuhl. Dierk trat zu ihr: „Sie hatten eine andere Antwort erwartet?“

„Vielleicht — ich weiß nicht. Aber ich wußte, daß Sie etwas zu sagen hätten.“

„Warum glaubten Sie das?“

„Ich sah es Ihnen an. Und vielleicht — vielleicht haben Sie recht. Vielleicht ist es nur die Tat, die uns fehlt, die wir nicht wagen.“

„Worum nicht wagen?“

„Es kommt darauf an, was gemeint ist. Sie selbst denken an Ihre Arbeit, an irgendein Werk; Herr Truges und Herr Dörner denken an etwas ganz anderes.“

„Und Sie selbst?“

„Ich habe mein ganz bestimmtes Ziel, ich lerne Chemie. Es war nicht leicht für mich, das durchzuführen. Und trotzdem, inzwischen fühle ich, wie leer das eigentlich ist. Und daß dies alles so widersinnlich und dumm ist.“

(Fortf. folgt.)

Die führende Rolle



unserer

Herren-Ulster

wird gerechtfertigt durch hervorragenden Schnitt und besonders schicke Machart. Die Qualitäten sind sorgsam auf Haltbarkeit geprüft. Die Preise sind in Berücksichtigung der Qualitätsware äußerst niedrig, die Auswahl außerordentlich groß

Einige unserer Preislagen:

Herren-Ulster

225.- 428.- 568.- 650.- 780.-

Unsere Marke „Luxusform“
der fescheste Herren-Anzug

Herren-Anzüge

485.- 698.- 750.- 875.- 950.-

Carl Schulze & Co.

Drei Verkaufshäuser:

Brückenstr. 11

Ecke Rungestr.

Gr. Frankfurter Str. 20

Ecke Koppenstr.

Schöneberg

Hauptstr. 10

Möbel Gleiser

Wir liefern direkt ab unserer eigenen Fabrik
 Schlafzimmer, Eiche M. 340, 440, 630 bis 25.000
 Speisezimmer, Eiche M. 450, 490, 610 bis 30.000
 Herrenzimmer, Eiche M. 340, 520, 630 bis 30.000
 Moderne Küchen M. 975, 1050, 1100 bis 3200
 Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager von über 500 Einrichtungen und überzeugen Sie sich selbst von den außerordentlich billigen Preisen.
 Die Güte und die Billigkeit unserer Erzeugnisse wird Sie überzeugen, nur bei uns zu kaufen.
 Druckausgaben kostenlos. Berlin C 33, Alexanderstr. 42.

Alexanderplatz

Galewsky
Liköre
edelfste
deutsche Marken

Jubiläumsmarke
Galewsky Original
ges. gesch.

Breslauer Dom

Galacao

Galalila

Edel-Kirsche

Ey-Ey

Gale Bitter

Zug um Zug

L. Galewsky
Gegr. & Co. 1844
Breslau 23

General-Vertretung für Groß-Berlin, Provinz Brandenburg und Pommern

Alfred Sachs,
BERLIN W 30,
Barbarossastraße 41.
Fsp. i. Nollendorf 4937 u. 3927

Möbel
Bar oder Teilzahlung

bei kleinster An- u. Abzahlung zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Bunte Küchen
Einzelne Möbel

Liefere auch n. auswärt. Lagerung kostenlos.

Möbel-Cohn
Gr. Frankfurter Str. 50
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Ehl. Gesundbr.

Infolge der zu erwartenden Preissteigerungen

haben wir uns rechtzeitig ganz bedeutende Mengen von erstklassigen Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder zu außergewöhnlich billigen Preisen gesichert, die täglich neu hereinkommen. — Wir sind dadurch in der Lage, bis auf weiteres noch zu sehr vorteilhaften Preisen zu verkaufen, und empfehlen unserer verehrten Kundschaft, den gegenwärtigen sowie den etwa bald eintretenden Bedarf möglichst schon jetzt einzudecken, da nach besten Informationen auf unseren Einkaufsreisen mit neuen Preissteigerungen für Schuhwaren zu rechnen ist.

Stiller

Meine drei Serien preiswerter molliger Wintermäntel

warme gute Stoffe
kariert u. einfarbig
hell und dunkel

195 265 425

Strick-Jacken hell u. 95
dunkel

Ganz besonders wohlfleie Wintermäntel
aus soliden Stoffen, in verschiedenen Farben 135, 165

Modehaus

Friedländer

Turmstraße 60

Schöneberg, Hauptstr. 149

RUDOLPH HERTZOG

BREITE STRASSE

BERLIN C 2

BRUDERSTRASSE

Weisse Wäschestoffe, fein-, mittel- und starkfädig, in guten Qualitäten für Leibwäsche, . . . das Meter **12,⁵⁰** 14,50 16,50 18,50 M

starkfädige Qualität für Bettwäsche, Breite ca. 135 cm . . . das Meter **32,⁵⁰** M
mittel- und starkfädige Qualitäten für Lieberschlaglaken und Bettücher, Breite ca. 160 cm . . . das Meter **37,⁵⁰** 42,50 55,00 M

Weisse bestickte Kleiderstoffe in guten Ausführungen und großer Musterwahl . . . das Meter **12,³⁵** 16,00 17,75 20,75 M

Weisse Voll-Voiles Breite ca. 115 cm das Meter **32,⁵⁰** 36,00 42,50 M

Baumwollne Flanelle in neuen Streifen für Leibwäsche und Blusen Breite 68 bis 80 cm . . . das Meter **18,⁰⁰** 19,80 22,50 25,00 M

Velourbarchent in vielen Streifen, kleinen Mustern und im türk. Geschmack, für Blusen, Hanskleider, Morgenröcke usw. Breite 70 bis 80 cm . . . das Meter **25,⁰⁰** 27,50 29,50 M

Futterstoffe Riffel (Felle) in reicher Farbauswahl das Meter **19,00** M
Doppeltuch, in mittelgrün und schwarz . . . das Meter **19,50** M

Bestickte Schleierstoffe u. Batiste Helle und dunkle Farben, Breite 70/145 cm . . . Meter **11,30, 20,60, 31,80** bis 67,25 M

Bedruckte Schleierstoffe reiche Auswahl, Breite 60/115 cm . . . Meter **12,50, 19,50, 24,60** bis 52,30 M

Einfarbige Schleierstoffe in reicher Farbauswahl, Breite 100/115 cm . . . Meter **24,60, 45,20, 49,20** M

Zephyr und bedruckte Perkale für Herren- und Damenwäsche, Breite 78/80 cm . . . Meter **21,00, 25,00, 28,00** M

Großes Lager in Schwarzen Schürzen aus bewähr. Stoffen

Zier - Schürzen	Haus - Schürzen
Panama von 15,00 M an	Ohne Letz von 39,00 M an
Wollstoff von 29,00 M an	Mit Bienenlatz von 35,00 M an
Halbselbe von 48,50 M an	Wiener Form von 57,00 M an
Reine Seide von 55,00 M an	Rockschürzen von 57,75 M an

Herren-Trikot-Jacken

Baumwolle, naturweiß, Mittelgröße, das Stück . . . **37,20** M
Wollgemischt, naturfarbig, Mittelgröße, das Stück . . . **47,90** M

Herren-Trikot-Unterbeinkleider
Baumwolle, starkfädig, grau oder weinrot, das Stück . . . **33,00** M
Wollgemischt, naturfarbig, Mittelgröße, das Stück . . . **54,00** M

Herren-Trikot-Hemden
Baumwolle, naturweiß, Mittelgröße, das Stück . . . **64,00** M
Halbwolle, elfenbeinfarbig, Mittelgröße, das Stück . . . **70,80** M

Damen-Reformbeinkleider
Starkfädige Qualitäten, das Stück **29,50, 38,75, 56,00** M usw.

Damen-Schlupfbeinkleider
Wolltricot, das Stück **58,50, 63,50, 75,00, 95,00** M usw.

Mädchen-Trikotbeinkleider
Geschlossen an den Seiten zu knöpfen. Aus starken Baumwolltricot. Naturweiß, Länge 40-60 cm, das Stück **13,75** bis **21,00** M
Marineblau mit angerauchtem Futter, Länge 40 bis 60 cm . . . das Stück **27,00** bis **35,00** M

Jeden Montag Auslage von Resten u. Abschnitten in Wolle, Baumwolle, Seide u. Samt, für Blusen, Röcke, Mäntel, Damen- u. Kinderkleider geeignet **ganz besonders billig**
Neu erschienen: Schnittmusterliste Preis 1 Mark. — Herbst- und Winter-Preisliste kostenlos.

Möbel
jeder Art, außerst
günstig, solange Vorrat
zum Teil bis
50 %
ermäßigt. Besuch
lohnend, kein Kauf-
zwang.
Neugebauer,
Charlottenburg,
Wilmersdorfer Str. 128
Ecke Schillerstraße.
Nein Laden.



Denken Sie an den Winter

und erwarten Sie ihn mit einem Rieschel Patent-Grude-Heizofen!
Er ist der beste Schutz gegen die Winterkälte.

Rieschel's Patent-Grude-Heizofen

mit Patent-Weißblechfeuerung ist die billigste Heizung der Jetztzeit.

Kein anderer leistet das Gleiche!

Niederlage Berlin, Jerusalemer Straße 15, am Dönhoffplatz.

Kredithaus
ANDERS
Größtes Haus direkt
am Rietzelbad + Bldg.
Auf Kredit!
Möbel
u. Polsterwaren
eigenes Fabrikat.
Herren- u. Damen-
Garderoben
Kredithaus
ANDERS
Reinsendeborler
Straße 16
Pant.-Gerichtstr.-
Ecke

Fischer & Wolff
Berlin C Spandauer Str. 10
Ecke Kaiser Wilhelm-Str.
Außergewöhnliche Angebote
in allen Abteilungen
Deutsche Teppiche
Teppichstoffe / Läuferstoffe
Perser Teppiche
Verbindungsstücke / Kelims
Möbelstoffe
in Gobelin, Seide und Verdure
Tischdecken / Divandeken
Gardinen u. Vorhänge
Sämtliche Deutschen Teppiche und Stoffe
sind ohne Papierfüllung
Echte Teppiche ohne Pflanzenfasern

Emmler's
Möbel-Fabrik
S. 59.
Kottbusenerdamm 426
Speise Zimmer
Herren-Zimmer
Schlaf Zimmer
Wohn Zimmer
Küchen
in allen
Preislagen.

Mond-Extra

Mond-Extra:
Klingens
Kaliberapparat
mit arboedener Klinge
Ein tauchtaucher Modell
Hugo Böhmer, G. m. b. H., Berlin S 31, Behr-Allianz-Str. 92
Sie haben in allen einschlägigen Geschäften

Herbst-Angebot
zu enorm billigen Preisen
Damen-Rindbox-Straps- 98 50
zier-Schnürschuhe
Damen-Chevreaux-Stiefel 159 50
moderne Form, 36-40 . . .
Warme Kinder-Schnallenstiefel 13 95 25-26 15 95 27-30 17 95 31-35 19 95
Besondere Gelegenheit, 21-24 . . .
Herren-Rindbox-Agraffen- 149 50
Stiefel . . .
Mädchen-echt 27-30 108 00
Chev.-Stiefel, 31-35 105 00
Gesellschaftsschuhe in größter Auswahl, elegant und preiswert.
Stiefelkönig
Nur Friedrichstraße 181c, an der Karlstraße.

Möbel
gegen bar u. Teilzahl.
Herabgesetzte Preise.
Kleinste An- u. Abzahlg.
Landwehr,
Müllerstr. 7 (Wedding).
Ankauf von
Brillanten, Perlen,
Uhren, Platin und Goldbruch.
G. Schliephacke, Friedrichstraße 210
Ecke Kochstraße.

Achtung! Ausschneiden!
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
für Trauringe
1 Ring, Dukaten, 900 gestempelt . . . von **145,-** Mk. an
1 " 1 1/2 " 900 " . . . Stück **260,-** " "
1 " 2 " 900 " . . . **350,-** " "
1 " 585 gestempelt von **100,-** bis **175,-** M.) je nach
1 " 383 " **28,50** " **100,-**) Gewicht
Alles fix und fertig zum Mitnehmen. Versand nach Außerhalb. Riesenauswahl aller in der Uhren- und Juwelenbranche vorkommenden Waren. Stets Gelegenheit zu Kaufe in Brillanten.
RICHARD BONNECK
Hauptgeschäft: Berlin N., Schönhauser Allee 45
(Hochbahn: Danziger Straße). Tel.: Humb. 1344. — Filiale:
NO., Landsberger Allee 41, Ecke Petersburger Str.
Tel.: Alex. 4890. — Telegramm-Adresse: Goldonkel, Berlin.
Ankauf von Gold und Juwelen. — Fahrgeld wird vergütet.

Sealpelzmäntel
hocheleg. auf Brokatseide, gr. Posten 3300-4800,-
Kreuzflüchse 300,-
Weiß-, Blau-, Silber-, Zobel- und Alaska-Füchse.
□ □ Eigene Kürschnerlei im Hause. □ □ □
Nordisches Pelzhaus, Chausseestr. 1, Ecke Eisasser
Straße.

Möbel-Fabrik
Georg Schmidt
Moderne Wohnräume
Grosses Lager
fertiger Einrichtungs-
Kottbusener Damm 77

Dom Reichswirtschaftsrat.

Der Reichswirtschaftliche Ausschuss des Reichswirtschaftsrats, über die Verhandlungen wie im Abendblatt berichtet, setzt seine Beratungen fort.

Es folgte dann die Beratung der Verordnung über Maßnahmen gegenüber Betriebsabbrüchen und Stilllegungen.

Die Frage der Förderung von Dieselmotoren in deutschen Betrieben durch die Entente soll zum Gegenstand der Besprechung in einer der nächsten Sitzungen gemacht werden.

Sozialdemokratie und Revanchewahn.

In einem Berliner Telegramm des Brüsseler Blattes „Nation Belge“ vom 1. Oktober wird behauptet, daß der „Vorwärts“ vorausgesetzt habe, daß die deutschen Mehrheitssozialisten den Kampf gegen den Nationalismus aufgeben würden.

Gemeint ist der Artikel „Die Formel des Verderbens“, in dem wir uns gegen die Phrasenpolitik Millerands und Deques, die in der Formel der „strikten Ausführung“ gipfelt, scharf wandten.

Da ähnliche „Artikler“ in der Vergangenheit bereits öfters vorgekommen sind und zur Verleumdung der deutschen Sozialdemokratie in der ganzen Welt nachträglich ausgenutzt wurden, erscheint es uns geboten, durch obige Feststellung einer neuen und gefährlichen Legendenbildung vorzubeugen.

Ententekrieg gegen Dieselmotore.

Berlin, 8. Oktober. Vertreter der deutschen Industrie sind heute in Berlin zusammengekommen, um bei der deutschen Regierung anzufordern, daß die Nachsicht über die beschlossene Zerstückelung der Dieselmotoren durch die Entente aufhört.

„Kausch“ von Strindberg.

In Paris hatte Strindberg jene liebenswürdige Kolportage des Alltags vor sich, die noch immer in den Rezensionen der Hauptstadt abgehandelt wird.

Strindberg wohnt das Einfache und Abgetraute dieses Kolportagestoffes, um daraus mit feiner Belotemoral etwas Selbstames und Entnerndes zu dichten.

Die soll man dieses Alltagspiel, das kein Trauerspiel und kein Übernatürliches Sinnspiel ist, aufführen? Kaum wie Brüderlein Orso, kaum wie Herr Abel, die nur in den realistischen Momenten sich zurechtfinden.

Es ist nicht nötig, daß der Pariser Schriftsteller, der sich mit Entschiedenheit durchdringt und untergeißelt, so unruhig und fast zappelt hin und her wie Herr Abel.

Robin Dransoff Tagore und Deutschland. Amisch wird gemeldet: Von einer andernartigen Nachrichtenagentur wird verbreitet, daß deutschseits Robin Dransoff Tagore die Erlaubnis zur Einreise nach Deutschland verweigert worden sei.

Karen Reichelsteine ist anzunehmen, daß die Volkshastertkonferenz die Kontrollkommission anweisen wird, ihr Verlangen zurückzunehmen.

Polnische Leimruten.

Ein Anschlag auf das Abstimmungsrecht.

Breslau, 8. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Von polnischer amtlicher Seite sind kurz nacheinander zwei wichtige Entwürfe zur Lösung der oberösterreichischen Frage veröffentlicht worden.

Unser oberösterreichisches Parteiblatt sagt dazu: „Im Industriegebiet glaubt man die Bevölkerung durch den seit dem letzten Aufstand blühenden Terror genügend einzuschüchtern und die Stimmberechtigten aus dem Reiche durch die unerfüllbaren Abstimmungsbedingungen von der Wahl fernzuhalten.“

Die Sowjet-Regierung an das französische Proletariat. In einem Aufruf an die französische Arbeiterschaft wendet sich die Sowjet-Regierung gegen die feindselige Politik Frankreichs.

Diese amtliche Erklärung ist so erfreulich wie selbstverständlich. Aber nicht erfreulich ist es, daß erst eine Reihe Tage verließen mußte, ehe die beschimpfende und, wie sich nun herausstellt, erfundene Nachricht demontiert wurde.

Wir meinen sogar, die Reichsregierung könnte ein übriges tun und, um den schändlichen Eindruck der Lügennachricht — dessen Urheber man festzustellen suchen sollte — zu verwischen, dem indischen Dichter und Humanitätskämpfer amtlich eröffnen, daß das deutsche Volk ihn mit Freuden bei sich begrüßen und seinen Worten lauschen würde.

„Andertragdie“ von Schönherr. Im Kleinen Schauspielhaus, als dessen Direktoren in der neuen Spielzeit Gertrud Eycholt und Max Stadler zeichnen, wurde am Sonnabend Schönherr's neuestes Drama gegeben.

Die Urkraft der Bonnbusse gegen Luther entbedt. Im Württembergischen Staatsarchiv ist die einzig erhaltene Urkraft der Bonnbusse gegen Luther vom Jahre 1520 entbedt worden.

Irania. Sonntag „Der Groß-Moeder“; Montag „Von der Jagd zum Bagnan“; Dienstag Dr. Kornfeld: „Königliche Verjüngung und verwandte Fragen“; Mittwoch, Dr. Botonik: „Weltkatastrophen“; Donnerstag, Prof. Spiel: „Weltendliche Raum und Zeit“; Freitag „Spanien“; Sonnabend, Prof. Goetze: „Kopten und der Nil“.

Deutsche Wissenschaft in England. Als erstes deutsches Werk nicht amtlichen Charakters (nach dem Rüge) ist in London ein englische Ausgabe der „Wahnen der Kultur“ von H. Müller-Lyer erschienen.

Musikerkonk. Das erste Bildarm onische Konzert unter der Leitung von Arthur Nikisch findet am 11. Oktober in der Philharmonie statt.

Wirtschaft

Stand unserer Valuta.

Table with 5 columns: Valuta, 22. 7., 14. 9., 12. 9., 9. 10. Rows include 100 holländische Gulden, 100 dänische Kronen, 100 schwedische Kronen, etc.

Vom Berliner Produktmarkt.

Die Marktlage zeigt sich in einzelnen Artikeln wohl leicht befestigt, die Unternehmungslust hat sich im allgemeinen aber noch nicht aus ihrer Zurückhaltung wieder hervorgeholt.

Nichtamtlich sind am 9. Oktober im Berliner Produktmarkt folgende Preise ermittelt für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerbsen, Viktoria, 280-290 M., kleinere 205-225 M., Futtererbsen 180-185 M., Linzen 400-460 M., etc.

Mangel an ausgebildeten Steuerjuristen.

Wir erhalten folgende Einsendung: Die unter obiger Überschrift in Nr. 404 des „Vorwärts“ am 6. Oktober d. J. veröffentlichte Notiz ist in allen Punkten zutreffend.

Aussichten der Zukerrente. Nach Mitteilungen aus Hochzeitz sind der erste Reinzucker neuer Ernte in der Gegend von Hille schon Ende dieser Woche verladen.

Abonniert den „Vorwärts“!

Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, kämpft für Demokratie und gemeinsame Befreiung aller körperlich und geistig Arbeitenden von kapitalistischer Geldherrschaft.

Das Abonnement kann sofort beginnen, es kostet monatlich 10 M., für den Rest des Monats Oktober nur 6,65 M.

Form for subscription: Name, Wohnung, Straße Nr., born, Hof, Duergeb., Seitenst., Tr. links, rechts, bei.

Gewerkschaftsbewegung

Die Aussperrung im Zeitungsgewerbe.

Einer längeren Zuschrift der Arbeitgemeinschaft freier Angehöriger der Presse, die sich in ihrem ersten Teil mit den von uns bereits veröffentlichten Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium und den Vorkonferenzen der Angehörigen im Zeitungsgewerbe beschäftigt, entnehmen wir folgende Ausführungen:

Es wird immer klarer, daß nicht die finanzielle Unzulänglichkeit, diese Preise zu erhöhen, zur Faltung der Arbeitgeber geführt hat, sondern vielmehr die bewußte Absicht, den von allen Arbeitgebern beschlossenen Kampf nun zu beginnen. Man glaubt dies gerade bei den Angehörigen des Zeitungsgewerbes risikieren zu können, weil diese bisher leider fast keine gewesen waren, sich mit weniger zufrieden zu geben als sie ursprünglich forderten. Die arbeitgeberliche Verhandlung und die gesamte Arbeiterschaft wird es begreifen, wieviel vom Kampf im Zeitungsgewerbe auch für sie abhängt. Den Arbeitnehmern muß die Solidarität der gesamten Arbeiterschaft in einer Weise gezeigt werden, die ähnliche Verhandlungen für die Zukunft unmöglich macht. Ohne weiteres ist anzunehmen, daß niemals mit größerem Recht ein Lohnkampf geführt wurde, daß aber auch niemals die Kammerung der Unternehmer größer war als bei dieser Bewegung. In den nächsten Tagen wird der arbeitgebernden Bevölkerung gezeigt werden, in welcher Weise sie ihre Solidarität für die kämpfenden auch praktisch betätigen kann. Die Unternehmer beabsichtigen nach Pariser Muster ein sogenanntes Einheitsblatt herauszugeben und werden behaupten, wenn die Berliner den Druck ablehnen, dieses Blatt in der Provinz herstellen lassen. Sie werden aber dabei erfahren müssen, daß in diesem aufgesetzten Kampf Provinz und Berlin völlig eins sind, daß der Vernichtungswille der Unternehmer gebrochen werden muß.

Die „Welt am Montag“ ersucht uns um die Mitteilung, daß sie die Forderungen der Zeitungsgewerkschaften bewilligt hat. Das Erbrechen des Blattes ist jedoch unmöglich, weil die Lindenbruderei, in der die „Welt am Montag“ hergestellt wird, ihr gesamtes technisches Personal ausgesperrt hat.

Die „Neue Zeit“ in Charlottenburg ersucht uns um Aufnahme folgender Mitteilung: In einer Berliner Korrespondenz wird die Nachricht verbreitet, daß die „Neue Zeit“ ihre Arbeiter ausgesperrt habe, weil sie sich geweigert haben, die Einheitszeitung zu lesen. Diese Nachricht ist unzutreffend. Die Arbeiter sind nicht ausgesperrt, sondern freilos entlassen worden, und zwar nicht wegen der Einheitszeitung, sondern weil sie sich geweigert haben, die Anzeigen für die im Verlag erscheinenden Wäcker zu lesen.

Arbeitnehmer im Zeitungsgewerbe!

Montag, den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet im Alexanderstr. 37a, eine Sitzung aller Betriebsräte und Funktionäre des Zeitungsgewerbes statt. Es sollen als Vertreter der Angestellten und Arbeiter erscheinen. Vertretungen der Gewerkschaften sind auch eingeladen.

Aka. Offiziell Groß Berlin. Die Zentralleitung.

Noch kein Ende der „Victoria“-Aussperrung.

Seit einer Woche sind die Angestellten der „Victoria“ ausgesperrt. Die Ursache des bedauerlichen Konflikts ist letzten Endes darin zu suchen, daß die sehr geringe Entlohnung die Angestellten schließlich zur Verzweiflung getrieben hat und daß sie ihre Kollage in Form zum Ausdruck brachten, die die Direktion veranlaßte, die Aussperrung der gesamten Angestellten vorzunehmen.

Man rüde sich die Tatsache vor Augen, daß den Angestellten, denen ein Vorschuh in Höhe eines halben Monatsgehalts gegeben worden war, um die dringlichsten Ausgaben und Schulden zu beden, dieser Vorschuh am 1. Oktober abgezogen wurde. Man stelle sich einmal vor, was es bedeutet, wenn beispiels-

weise ein Angestellter, der im Alter von 80 Jahren lebt, verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, an diesem Monatslohn die ganze 850 Mark erhielt, um damit seine Familie den ganzen Monat zu erhalten. Da wird es jedem Menschen, der auch nur einen Funken sozialen Empfindens in sich trägt, verständlich, wenn solche ausgesperrte Existenzen ihrem Wihaut anders Ausdruck geben, als die Leiter der „Victoria“ es glauben ertragen zu dürfen.

Alle Versuche des Betriebsrats auf Beilegung des Konflikts sind bisher gescheitert. Mit der Hungerpeitsche glaubt die Direktion die Angestellten klein zu bekommen und sperrt die Angestellten weiter aus. Der Betriebsrat war in einer Verhandlung am Freitag bereit folgender Erklärung seine Unterschrift zu geben:

„Der Betriebsrat erklärt ausdrücklich, daß er seinerseits jede Form der passiven Resistenz, Teilnahme an Demonstrationen oder Arbeitshemmerung in anderer Form verurteilt. Was in seinen Kräften liegt, wird er tun, um passiv Resistenz, Demonstrationen oder Arbeitshemmerung in anderer Form zu verhindern. Falls es der Betriebsrat nicht möglich sein sollte, entgegenstehenden Handlungen rechtzeitig vorzubeugen, wird die Direktion bei der Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen unterzügen.“

Aber die Direktion verlangte nicht nur diese Erklärung, sie verlangte, daß der Betriebsrat ausdrücklich anerkennt, daß eine Bezahlung für die Zeit der Aussperrung nicht stattfindet. Das konnte der Betriebsrat selbstverständlich nicht. Die Direktion verlangte darauf nachfolgende Erklärung:

„Die Tage der Stilllegung des Betriebes werden nicht bezahlt. Einen Ausgleich dafür in anderer Weise bietet die Direktion nicht. Wer für die Zeit der Stilllegung des Betriebes einen Anspruch zu haben glaubt, hat dies auf dem Rechtsweg auszutragen.“

Demonstrationen aus Anlaß dieser ausdrücklich der Beamtenchaft mitgeteilten Erklärung der Direktion dürfen nicht stattfinden.“

Eine Versammlung der Aussperrten lehnte einstimmig die Anerkennung der beiden Erklärungen ab, was der Betriebsrat pflichtgemäß der Direktion mitteilte. Neue Verhandlungen, die am Sonnabend Vertreter der vier beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen mit der Direktion hatten, schlugen sich gleichfalls.

Man sollte meinen, daß bei der offensichtlich Kollage der Angestellten die Direktion der „Victoria“ so viel soziales Verständnis aufbringen müßte, eine mögliche Verständigung nicht an der Zahlung der von ihr selbst angeordneten Aussperrungstage scheitern zu lassen. Aber offenbar steht auch in diesem Falle der Direktion die „Einheitsfront der Unternehmer“ höher als ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit ihren Angestellten, und befolgt sie in ihren Maßnahmen Anweisungen des Arbeitgeberverbandes im Versicherungsgewerbe.

Zur Lohnbewegung der Apothekenarbeiter.

Unter dem 16. September er. wurde vor dem Schlichtungsausschuß Groß Berlin ein Schlichtungsprotokoll gefaßt, der den Arbeitern ab 1. August er. eine mäßige Lohnerhöhung zusprach; Löhne, wie sie in anderen Branchen sonst gezahlt werden. Diesem einstimmig gefaßten Schlichtungsprotokoll haben sich die Herren Apothekenbesitzer nicht unterworfen. Die ganze Bewegung geht seit dem 1. Juli er. Jetzt liegen die Akten beim Demobilisationskommissar. Wer weiß wie lange! Die Herren Apothekenbesitzer, welche noch von einem totalitären reaktionären Geist durchdrängt sind, sagen dreist: „Streiken können sie ja nicht.“ Diese Herren, die infolge ihres Privilegiums in der Lage sind, große Gewinne mühelos einzubringen, haben nur das eine Ziel, Vermögen aufzuspüren, die Apotheken mit großem Profit zu verkaufen und sich dann als Rentier zur Ruhe zu setzen.

Es wäre wünschenswert, daß staatliche und städtische Behörden dieser Profitgier auf Kosten der breiten Massen ein Ende bereiten durch Verstaatlichung resp. Kommunalisierung des Apothekenbetriebs.

Stuck- und Gipsbaubranche.

Um unserem Vermittler, die Arbeit zu erleichtern, findet die Abstempelung der Arbeitslosenarten in der Zeit von 8-10 Uhr

und die Eintragung der sich neu meldenden Arbeitslosen in der Zeit von 10-11 Uhr statt.

Berner wird darauf hingewiesen, daß bei der großen Arbeitslosigkeit jeder Arbeitslose nur eine Ausschussarbeit annehmen darf. Die in Arbeit stehenden Kollegen möchten wir an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß, wo die Möglichkeit besteht, Arbeitskräfte einzustellen, dies mit allem Nachdruck zu verlangen. Die Hälfte unserer Kollegen ist schon lange ohne Arbeit, täglich nimmt die Zahl der Arbeitslosen zu, darum übt praktische Solidarität, die darin besteht, daß man die Arbeitszeit auf ein Minimum beschränkt. Wiso leidet den arbeitslosen Kollegen, keine darf ohne Arbeitsnachweis in Arbeit treten.

Deutscher Bauarbeiterverband. Die Sektionsleitung.

Achtung, Einleger!

Unter Bezugnahme auf die Sperrnotiz über die Siedlungsbauten Luisenhof-Schöneberg, Firma Becker, ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß dieselbe Firma in Birkenstein bei Döppersdorf auch Siedlungsbauten beginnen will. Auch diese Bauten sind gesperrt.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Angestellte der Lederverwirtschaftung.

In der Lederverwirtschaftung haben die Arbeitgeber das Verlangen der kaufmännischen Angestellten, eine Lohnerhöhung zu bewilligen, rundweg abgelehnt. Als ein gewisses Entgegenkommen wurde es von den Arbeitgebern beigestimmt, daß sie nicht offiziell einen Lohnabbau beantragen. Die tariflichen Gehälter der kaufmännischen Angestellten dieser Gruppe sind als miserabel zu bezeichnen. Die Angestellten haben den Arbeitgebern bis zum Sonntag, den 10. d. M., noch einmal Gelegenheit gegeben, sich endgültig zu entscheiden, ob sie auf ihrem Standpunkt, keine Lohnerhöhungen vorzunehmen, stehen bleiben wollen. Heute, Sonntag, werden die Angestellten in öffentlichen Versammlungen in der Reuen Bühlarmonie die Frage zu entscheiden haben, ob am Montag, den 11. Oktober, die Arbeit eingestellt werden soll.

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände. Donnerstag, den 14. Oktober 1920, abends 7 Uhr, im Großen Saal des Reigervereinshauses, Berlin, Chausseest. 94. Versammlung aller in Aka-Verbänden organisierten Betriebsräte, Angestelltenräte und Betriebskomitees. Berliner Delegierte des Betriebsrätekongresses werden über die Verhandlungen berichten. Weiter wird auch schließlich Stellung genommen werden müssen zu der Aussperrung der auf dem Kongreß gefaßten Beschlüsse. Das Erscheinen jedes Betriebsratsmitgliedes ist Pflicht!

Deutscher Transportarbeiterverband. Handelshilfsarbeiter- und -arbeiterinnen aus allen Betrieben des Verkehrs- und Industrie. Sonntag, den 10. Oktober 1920, vorm. 10 Uhr, im Lokal von Schulz, Königsgraben 2 (am Alexanderplatz), Branchenversammlung: Bericht der Lokalkommission und Stellungnahme zum Streikbeschl. — Betriebsräte, Örtliche und Vertrauensleute der Arbeiterorganisation, Reichsbetriebe und Verwaltungsbehörden, Einflusser und Kassenboten: Dienstag, den 12. Oktober 1920, abends 6 Uhr, im Lokal „Englischer Hof“, Reichenstraße 27, gemeinsame Vertrauensmänner- und Betriebsratsmitglieder-Versammlung. — Handelshilfsarbeiter- und -arbeiterinnen aus den Betrieben der Holz-, Nagen- und Pelzbranche: Dienstag, den 12. Oktober 1920, abends 6 Uhr, im Lokal von Karl Witte, Polstr. 29, Gruppenversammlung.

Verbandsrat der Angestellten. Versammlungen am heutigen Sonntag: Fachgruppe 9 (Lederverwirtschaftung): Offizielle Versammlungen, Neue Bühlarmonie, Köpenicker Str. 96: für den Schuhhandel, 10 Uhr vorm. im Krollsaal; für die Schuhindustrie, 10 Uhr vorm. im Jagdsaal; für die Lebensmittelindustrie und den Großhandel, 11 Uhr vorm. im Jagdsaal. (Jugendgruppe). Mitgliederversammlung der Jugendgruppe nachm. 5 1/2 Uhr Sophienstraße, Turnsaal, Sophienstr. 17/18, Fachgruppe 17, IIa (Zigarettenindustrie): Mitglieder-Versammlung, Dienstag, 12. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Schultheiß-Kaufhaus, Neue Jalousie 24/25.

Die Vertrauensleute der Transportarbeiter aus den Zeitungsbetrieben erhalten bis auf weiteres ihre Information täglich von 1-3 Uhr im Lokal von Schulz, Charlottenstr. 6/7. Die Streikleitung.

Verband der Handarbeiter. Betriebsräte! Dienstag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, im „Dresdener Casino“, Dresdener Str. 95, Versammlung aller im Fabrikarbeiterverband organisierten Betriebsräte. Berichterstatter vom Betriebsrätekongreß. Mitgliedsbuch und Betriebsratsausweis legitimiert.

Permitt für den rehaft. Teil Dr. Werner Keller, Charlottenburg: für Anzeigen: Th. Giese, Berlin. Verlag: Friedrichs-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Zentral-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Zinner u. Co., Berlin. Eisenstr. 2. 6. 1920. 3. 1920.

LEIPZIGER STRASSE
KÖNIGSTRASSE
ROSENTHALER STR.
MORITZPLATZ

A. Wertheim

VERSAND-
ABTEILUNG
BERLIN W 9
LEIPZIGER STRASSE

Billige Wirtschaftsartikel

- Fleischtöpfe grau postant 24 cm 1450
- Schmortöpfe flach m. Deckel, 1200 34 1400
- Schmortöpfe ohne Ring 1150 bis 2400
- Schmortopf mit Deckel, extra schwer 20cm 2750
- Schmortopf braun, mit Ring, extra schwer 20 cm 2500
- Schmortöpfe extra schwer 2150 bis 3000
- Kasserollen grau, mit Stiel 725 bis 875
- Schmortöpfe flache 1050 bis 2000
- Schmortöpfe braun 2800 bis 3000
- Maschinentöpfe grau, 14 cm 375
- Kochkistentöpfe grau, 19x15 1/2 cm 1850
- Wasserkessel für Gas 3950 bis 4900
- Wasserkessel für Herd, mit Sack 4800 bis 5250
- Fruchtkessel braun 3200 bis 4000
- Durchschläge grau 1125 bis 1400
- Schöpfelöffel grau 490 bis 825
- Schaumlöffel grau 475 bis 575
- Ovale Wannen grau, 50 cm 4200
- Ovale Wannen grau, 55 cm 5400
- Schüsseln grau, 35 cm 1275
- Wasserkannen 20 cm 1650
- Klosettbürstenbehälter 775
- Tassen grau 65 Pf. bis 125
- Untertassen grau 60 Pf. bis 75 Pf.
- Bratpfannen eckig, 32 1/2 cm 625

- Kaffeemühlen Blech 2300 bis 3000
- Wandkaffeemühlen 6500
- Wäscheleinen Hanf 50 cm 5500
- Putzkästen 475
- Waschbretter Holz 325
- Kohlhobel 525
- Handtuchhalter 175
- Küchenrahmen 450
- Schrankpapier 135 160

- Rosshaarbesen 1700 bis 2600
- Roßhaarhandfeger 1075 bis 1200
- Schrubber Fiber 315 bis 400
- Scheuerbürsten 45 Pf.
- Kleiderbürsten 160 bis 400
- Glanzbürsten 135 bis 400
- Kopfbürsten 90 Pf. bis 900
- Zahnbürsten 75 Pf. bis 600
- Markttaschen 200 bis 315

- Fleischhackmaschinen ver-zinkt 4500
- Brotschneidemasch. „Martha“ Holzgest. 4000
- Brotschneidemasch. mit Rundmesser 7950
- Reibmaschinen 1950
- Wirtschaftswagen 10 kg 3500
- Tafelwagen m. Gitterrost, 10 kg 1750
- Elektr. Platten mit Zuleitung 13500
- Kohleneisen poliert 3375
- Bolzenplatten 3950 bis 4250
- 2 Gaselisen mit Erhitzer, vernickelt 9500
- Gasöfen 5800 8000
- Gaskocher 2 Loch 4500
- Ofenvorsetzer 3000 bis 5000
- Flurgarderoben (Metall) 11000 bis 5000
- Springformen 400 bis 1475
- Kastenformen 60 Pf. bis 125
- Reißränder 450 600
- Obstdörren 400
- Brotkästen lackiert, eckig 2200
- Gebäckkästen lackiert 375 bis 1000
- Brotkörbe mit Dekor 600 bis 375
- Abräumkörbe lackiert 200
- Leibwärmer 325 350
- Wärmflaschen 600 bis 900
- Kohleneimer verzinkt 1250 1500

Verzinkte Artikel

Waschtöpfe, verzinkt, mit Einlage und Deckel
34 cm 6300 38 cm 7200 38 cm 7700 40 cm 8600 42 cm 9500

Verzinkte Wannen 4150 bis 7900

Obsthorden
in verschiedenen Größen
und Preislagen

Eis-ene sowie transportable
**Kachelöfen und
Kohlenherde**
in großer Auswahl sehr preiswert

Zink-Waschgefäße
besonders preiswert

**Teppich-
kehrmaschinen**
14900 bis 20000

Unentbehrlich für jeden Haushalt. Ist
mit freiem Schlüsselabonnement

echter Hoost-Dreibohnenkaffee

H. Hoost, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 41
Kaibelstr. 11. Fernruf Alexander 1471